







1. *S*  
*p*  
*g*
2. *M*  
*e*
3. *S*  
*l*
4. *M*  
*e*
5. *a*  
*m*
6. *f*  
*t*

## Contenta.

1. Hermann Zimmermanns kurze Erklär-  
klärung der ersten 8 Capitel des Buchs  
Josuas, Silesburg 1690.
2. Martin Hüller das Joch des Herrn und  
Liebes Mutter Jesu Gottes, Lübeck  
1689.
3. Martin Lutter eine einfältige  
Weise zu leben, Leipzig 1691.
4. M. Albrecht Christ. Kottbus die köst-  
liche Frucht eines geistlichen Aem-  
ters, ibid.
5. August Fleischer eine einfältige,  
flüchtige und rechte Gottes Glauben,  
ibid. 1691.
6. Philemonis Menagium die sieben  
Tugenden, welche fast in der ganzen  
Welt die besten Dienstmägde be-  
gehren und verfahren, Frankfurt  
1693.

31

M

B. M. 1. 28.

R

Q

au  
H

H

Q

30.  
Kurtze Erklärung der  
ersten 8 Capittel

Des

Buchs Josua

aus des Hochwürdig.  
Hn. D. Seb. Schmidii  
Mscr. in diese Kurtze  
gebracht

Von

Hermanno Zimmermann.  
Prediger zu Marschacht.

— (o) —  
—

Bedrucket in Schlezburg in der  
Fürstl. Druckerey Anno 1690.

Antiquarische Bibliothek  
in Leipzig  
1784

Antiquarische Bibliothek  
in Leipzig  
1784

Antiquarische Bibliothek  
in Leipzig  
1784



Antiquarische Bibliothek  
in Leipzig  
1784

Antiquarische Bibliothek  
in Leipzig  
1784

des  
M  
tes  
lig  
che  
lig  
ye  
M  
ein  
wi  
des  
ein  
K  
ge  
M  
ste  
be  
de







# Kurze Erklärung

## Des 1. Capitels Josua.

**W**ird damit man in der Hi-  
 storie A. Z. fortgehe / so ist  
 geschehen nach dem Tode Mos-  
 sis / nach dem sie die 30 Tage  
 des Klagens zugebracht / über den Tod  
 Moses Deut. 34. v. 8. des Knechts Got-  
 tes / welchen Titul er wegen der Herr-  
 ligkeit seines Amtes / darin er seines glei-  
 chen nicht gehabt Deut. 34. v. 10. bil-  
 lig geführet / daß der Herr geredet zu  
 Josua dem Sohn Nun / dem Diener  
 Moses / der Mose als einem / der nicht  
 eine königliche Majestet führete / um des  
 willen er ein Knecht gewesen wäre / sons-  
 dern als einem Propheten dienete wie  
 ein Jünger / und sprach : v. 2. Mein  
 Knecht Moses / der so ein herlich Amt  
 geführet / und dir als einem trefflichen  
 Mann noch weit fürzuziehen ist / ist ges-  
 storben / und ihr habt ihn nun genug  
 beweinet / und es ist Zeit / daß ihr in  
 das verheissene Land eingehet / in dem  
 A du

du zum Führer bestellet bist: So mache dich nun auff ohn allen Verzug/ und greiffe das Werck munter an/ zeug über diesen Jordan/ den ich dir zeige/ und in der Nähe ist/ du und das ganze Volck das sein Lager umher hat auffgeschlagen/ zu dem Lande. Dahin solt du fortfahren/ bis du zum Ende kommest/ welches Land ich gebe ihnen/ nemlich den Kindern Israel/ und gehe damit um/

**3** daß sie es erhalten mögen. v. 3. Denn/ damit ich meine Zusage erfülle/ alle Städte jenseit diesem Jordan/ darüber du gehen wirst/ bis an ihre äußerste Grenze/ darauff eure Fußsohlen treten werden/ nicht einen Fuß breit außgenommen/ habe ich euch in der Zusage gegeben/ wodurch ihr Recht dazu erlangt habt: wie ich zu Mose geredet habe Deut. 11. v. 24. daß alle Städte sollen eur seyn/ wegen der Verheißung/ so euren Vätern geschehen ist. v. 4. Nemlich von der Wüsten an bis an den Libanum, und von diesem Libano an bis an den großen Fluß Euphrates (nemlich so weit das ganze Land der Hethiter sich erstrecket/ und nicht weiter/ da sonst an

der

dere Leute wohnen und nicht find von  
 den sieben Volckern des Landes Ca-  
 naan/ wie die Hethiter waren) und von  
 dem grossen Fluß an/ bis zu dem grossen  
 mittelländischen Meer / gegen dem Un-  
 tergange der Sonnen/ und von da bis  
 wieder an diese Wüste Zin / soll eure  
 Grenze seyn und sich erstrecken. v. 5. f  
 Es sol nicht jemand für dir bestehen /  
 daß er solte dir an Krafft gleich seyn  
 und bleiben / oder dich überwinden/ und  
 das nicht nur in einem oder andern  
 Jahr deines Lebens / sondern alle Tage  
 deines Lebens. Wie ich mit Mose all  
 sein Lebenlang gewesen bin/ ihn regiret /  
 und ihm geholffen habe / und der Auf-  
 gang solches erwiesen hat ; also wil ich  
 auch mit dir seyn/ und sol der Aufgang  
 künfftig diß auch erweisen. Ich wil dich  
 nicht verlassen / noch von dir weichen  
 daß ich dich solte zu solchem Werck  
 schwach und unbestand machen / und  
 dir meine Hülffe zu überwinden ver-  
 sagen/oder dir widerstreben. v. 6. 6  
 Sey getrost und stärke dich im HErrn daß  
 du mit beständigem Glauben ihm ver-  
 trauest : denn du solt es gewiß machen/  
 A ij daß

daß dieß Volck das Land besitze/ das ich  
 ihren Vätern mit einem Schwur ver-  
 heißen habe/ daß ich ihnen dasselbe ge-  
 7 ben wolte. v. 7. Du hast hie für nichts  
 zu sorgen / sey nur getrost und stärke  
 dich fleißig / daß du dich selbst war-  
 nehmeest / zu thun alle Berrichtungen  
 nach allem Gesez / das auch dir Moses  
 mein Knecht geboten hat. Weiche nicht  
 von demselben Buche des Gesezes zur  
 rechten oder lincken / auff daß du weiß-  
 lich handeln mögest in allem das du thun  
 8 solt. v. 8. Laß dieses Buch des  
 Gesezes / davon du / wie ich gesaget ha-  
 be / nicht weichen solt / von deinem Mun-  
 de nicht kommen / daß du dasselbe und  
 was drin enthalten nicht lesen und bey  
 dir überlegen woltest : sondern / wenn  
 du es gelesen hast / betrachte es viel-  
 mehr / daß du bey und nach dem lesere  
 den wahren Sinn des Gesezes nach-  
 denckest / was drauß folge / recht schliessest  
 und dir wol eindruckest : und das ver-  
 richte Tag und Nacht / das ist / mit so  
 grossem Fleiß / als immer möglich ist  
 daß es nimmer vergessen werde : daß  
 du dich selbst in acht nehmeest zu thun  
 nach

nach  
 dem  
 halt  
 und  
 lich  
 jeko  
 dich  
 noch  
 Go  
 der  
 mit  
 Pe  
 von  
 dir  
 v  
 dem  
 te / d  
 neck  
 nach  
 ster  
 geb  
 des  
 mit  
 her  
 er v  
 des  
 De  
 die

nach allem was drin geschrieben ist :  
 denn alsdenn wirstu diß von mir er-  
 halten/das dir dein Weg gelingen wird/  
 und du wirst alsdenn auch selbst weiß-  
 lich handeln. v. 9. Habe ich dir nicht  
 jeko geboten / sey getrost und stärke  
 dich? Derwegen so fürchte dich nicht/  
 noch entseke dich ; denn ich der Sohn  
 Gottes sage dir : der HErr dein Gott/  
 der himmlische Vater wird mit dir seyn/  
 mit seiner Hülffe/die zwar allen dreuen  
 Personen gemein / aber ursprünglich  
 von dem Vater ist/ und so wird er mit  
 dir seyn / in allem das du thun wirst.

v. 10. So gebot nun Jofua alsbald an  
 dem Tage/das Gott mit ihm geredet hat-  
 te/ den Hauptleuten des Volcks/ die die  
 nechsten Stellen nach ihm hatten / und  
 nach dem Befehl und Urtheil ihres Für-  
 sten das Volck regirten/ und durch diese  
 gebot er auch den andern Vorstehern  
 des Volcks und sprach : v. 11. Gehet  
 mitten durch das Lager / oder im Lager  
 herum / ein jeder zu seinem Hauffen/dem  
 er vorgestellet ist / bis ihr in alle Orter  
 desselben gekommen / und gebietet dem  
 Volck im Namen Gottes / der mich in  
 meinem

meinem Amte hat gestärcket / daß ich  
 das Volck solte ins Land Canaan füh-  
 ren/ und der ein solch Gebot gestellet hat/  
 und spricht: Schaffet euch Zehr-  
 Kost zur Reise/ wie viel da zu nöhtig ist/  
 so wol an Brot oder Manna / welches  
 alle Tage fällt / wenn das Volck im La-  
 ger stille liegt: aber wenn eine Reise sol  
 verrichtet werden/ so viel häufiger vor-  
 her fällt / daß mans zur Reise mitneh-  
 men kan/ als auch an anderen Speisen  
 von Vieh und Früchten: denn inner-  
 halb 3. Tage am Ende derselben solt ihr  
 die Reise über diesen Jordan zu gehen/  
 über euch nehmen / daß ihr hinein kom-  
 met zu erben das Land / oder es einzun-  
 nehmen/daß es ein Erbe werde auff eure  
 Nachkommen / und euch auch andere  
 Rechte darüber erwerbet/ und zweiffelt  
 nicht am guten Aufgange; denn es sol  
 geschehen / daß ihrs nicht allein einneh-  
 met/ sondern auch dasselbe Land als ein  
 Erbe auff eure Nachkommen bringet /  
 das ihr nicht durch eigne Krafft einneh-  
 men werdet/sondern das der HErr euer  
 Gott gleich jeko euch mit Bereitwillig-  
 keit gibt/ und nur erfodert/ daß ihr auch  
 freudig

freu  
 durch  
 verhi  
 Ur  
 dem  
 im L  
 Erb  
 dem  
 gege  
 ten  
 Ha  
 beru  
 den  
 der  
 spra  
 net  
 mah  
 und  
 wir  
 glei  
 v. r  
 Zah  
 den  
 sind  
 Jos  
 nur  
 zur

freudig das eurige verrichtet/ und nicht durch Trägheit den Fort- und Ausgang verhindert: und sie thaten also. v. 12. 12

Und zu den Rubenitern Gaditern und dem halben Stamm Manasses/die nicht im Lager sondern in den Städten ihrer Erbschaft waren / sprach Josua/ nach dem der erste Befehl an die 9 Stämme gegeben / da er drauff entweder Posten an diese andern gesandt/ oder ihre Hauptleute auß ihren Städten zu sich beruffen lassen/ und sagete: v. 13. Gedenccket an das Wort / das euch Mose der Knecht des Herrn geboten hat/ und sprach: der HERR euer GOTT vergönnet euch ferner Ruhe / wie sie euch einmahl gegeben ist/ da ihr darum gebeten/ und hat euch das Land gegeben / darin wir sind disseits dem Jordan/ und dergleichen mehr sprach Moses zu euch. v. 14. Darum / nach demmahl eure Zahl groß ist / denn alle Männer von den drittehalb Stämmen zu rechnen sind etwa 110580 Num. 26. ( sihe Jos. 4. v. 13. ) und wir haben von denen nur 40000. nöhtig/ 70580. aber können zur Beschützung des Landes bleiben /

So lasset zwar nach dem Befehl Moses/  
 wie ich gesagt habe/ eure Weiber und  
 Kinder die unter 20 Jahren und zum  
 Kriege ungeschickt sind/ mit den aufge-  
 dienten Alten und Vieh im Lande blei-  
 ben/ das euch Moses gegeben hat / dem  
 verheissenen Lande nach zu rechnen jens-  
 seit dem Jordan/ da wir jeko seyn; wor-  
 unter auch zu rechnen seyn die / welche  
 von den Männern erfordert werden eure  
 Städte und Acker zu bestellen/ und wi-  
 der eure Feinde zu beschützen: Ihr an-  
 dern aber schaffet euch auch Vorrath /  
 das ihr möget gerüstet/ und um die Len-  
 den gegürtet mit dem Schwert und was  
 sonst dazu gehöret / hinüberziehen vor  
 euren Brüdern/ und also nicht eben in  
 der Schlacht sondern nur auff der Reise  
 die Ersten seyn/ als wozu ihr am geschick-  
 testen seyd/ weil ihr nicht Weiber noch  
 Kinder noch andere Verhinderunge be-  
 euch habt/ und die schleunigen Anfälle/ so  
 welche geschehen solten/ abhalten könet.  
 Und das sollen thun was streitbahre  
 Männer sind/ und solt drauff im Kriege  
 ihnen/nemlich den Brüdern/ helfen/ an  
 dem Ort/der euch wird angewiesen wer-  
 den.



v. 15. Und solche Hülffe im Kriege solt  
 ihr ihnen so lange leisten / bis daß der  
 HERR euren Brüdern den Israeliten /  
 mit denen ihr solche Väter die unterein-  
 ander Brüder waren / gebt / Ruhe gibt  
 wie euch; daß sie auch einnehmen und  
 erblich besitzen und genießen das Land  
 das ihnen der HERR euer GOTT gibt :  
 alsdenn solt ihr wiederkehren zu dem  
 Lande euer Erbschaft / und solt das erb-  
 lich besitzen / das nemlich / welches euch  
 gegeben hat Moses der Knecht des Herrn /  
 dem Lande Canaan nach zu rechnen / jen-  
 seit des Jordans da wir jeko noch seyn /  
 so dasjenige Ufer am Jordan ist / nach  
 der Sonnen Aufgang. v. 16. Aber da  
 nun die Rubeniter / Gaditer und der hal-  
 be Stamm Manasses sich hätten wegern  
 mögen / damit sie in ihrer Erbschaft in  
 Ruhe blieben / so antworteten sie dem Jo-  
 sua: alles was du uns jeko geboten hast /  
 wollen wir thun. Unsere Weiber / Kinder  
 und Vieh wollen wir im Lande lassen /  
 und gerüstet für euch herziehen / und in-  
 sonders sagen wir zu / daß wir zu allem /  
 wozu du uns hernach senden wirst in  
 Einnehmung des Landes / wollen ges-  
 hen

hen und dasselbe verrichten. v. 17. Nach  
 allem/darin wir nach Mose mit völliger  
 Gehorsam gehöret/wollē wir auch nach  
 dir hören/ und dir auch also gehorchen.  
 Nur wünschen wir/ daß der HERR dein  
 Gott auch also mit dir sey/für dich forges  
 dich regiere/und dir helffe in den Kriegs-  
 und Regiments-Sachen/ sie mit gutem  
 Fort- vñ Aufgang zu beglückē/gleich wie  
 er mit Mose gewesen ist/vñ ihm hat lassen  
 18 alles wol von staten gehen. v. 18. Nechst  
 solchem Wunsch geloben und verbinden  
 wir uns untereinander / daß ein jeder  
 Mann / wer deinem Munde und dem  
 Befehl / so auß deinem Munde gehen  
 wird/widerspenstig ist/ und deine Wor-  
 te nicht höret in allem was du uns ges-  
 bietest/der sol nach dem gerechtē Spruch  
 der Richter getödtet werden. Sey nur  
 getrost und stärke dich beständig/ uns/  
 unsern Worten und Verheissungen zu  
 glauben.

## Das 2. Capitel.

**O** sua aber der Sohn Nun/hat-  
 te nach dem Befehl/ so ihm Gott  
 der HERR in der vorhergehenden  
 Unterredung auffer allem Zweifel mit-  
 gegeben/

gegeben/aufgefandt aus Sittim zweene  
 zu Kundschaffern/auff daß er und das  
 Volck desto mehr aufgemuntert würde  
 durch die Botschafft/so sie bringen würs  
 den/und daß der Weg ihnen bekant seyn  
 möchte / weil die Wolcke nicht mehr vor  
 ihnen herginge. Nicht aber sandte er 12.  
 wie Moses / denn er nicht das ganze  
 Land Canaan erkündigen wolte / und  
 durfften hie nicht etliche in diß Theil /  
 andere in ein ander Theil gesandt wer-  
 den; sondern sie solten nur erkündigen  
 ein klein Theil / nemlich den Weg vom  
 Jordan bis Jericho / daher zweene gnug  
 waren / deren Namen zu nennen nicht  
 nöhtig ist / gleich wie die genennet wer-  
 den Num. 13. die Moses aufsandte /  
 weil damahln die Verheissungen so den  
 Gläubigen Jofua und Caleb geschehen/  
 und die Straffe so den andern Ungläu-  
 bigen begegnet / solte offenbahr gemacht  
 werden. Diese zweene aber waren gute  
 und auffrichtige Leute / wie solches auß  
 dem was sie verrichtet / zu ersehen ist /  
 und die sandte Jofua heimlich auß / nicht  
 wie sonst im Kriege geschehen pflegt / da  
 man wol ganze Schaaren mit ihren

Nach  
 alligem  
 nach  
 rchen.  
 er dein  
 forges/  
 Kriegs  
 gutem  
 ich wie  
 at lassent  
 Nechst  
 ebinden  
 n jeder  
 nd dem  
 e gehen  
 e Wors  
 uns ges  
 Spruch  
 Sen nur  
 ig / uns /  
 ingen zu  
 dun/hat  
 hm Gott  
 ehenden  
 iffel mit  
 gegeben/

Obristen außgeschickt/ daß sie die Wege  
 und Gelegenheit der Orter/ wie sie könn-  
 nen eingenommen oder gemieden wer-  
 den/ erforschen; sondern in geheim/ daß  
 es andere nicht erführen/ und daß sie  
 auch heimlich erkündigen solten/ was  
 nöhtig wäre/ und sprach: Gehet eilig  
 hin/ besehet das Land/ von unserm Lager  
 an/ und ferner vom Jordan an bis Jer-  
 richo/ und Jericho zugleich mit: ferner  
 aber solt ihr nicht gehen/ sondern wie-  
 der zu mir kömen; besehet/ wie darin das  
 Lager zu schlagen/ und das Volck zu füh-  
 ren sey. Die giengen hin besahen das  
 Land/ und kamen endlich in Jericho/ wo-  
 selbst sie eingiengen in das Haus eines  
 Weibes/ einer Huren/ und kehrten zu  
 ihr ein/ nicht daß sie Gemeinschaft mit  
 ihr trieben/ sondern daselbst bey ihr ü-  
 bernachteten/ als die in der Stadt ihr  
 eigen Haus hatte/ und für treu und red-  
 lich gehalten wurd/ für der man sich  
 nicht befürchten dürffte. Sie war aber  
 ein Hure/ oder vielmehr ein Kebsweib  
 so ihren Mann/ der gestorben war/ ge-  
 habt hatte/ und bey solchem Mann hat  
 sie ehrlich und gottfürchtig sich verhal-  
 ten

ten können. Und wie die Rebsweiber  
 wenn ihre Männer gestorben / nachge-  
 hends durch Wirtschafft ihr Les-  
 ben erhielten / weil sie ohne Erbe auß-  
 gehen mußten / und nicht hatten wovon  
 sie sonst leben konnten / wo sie nicht eigne  
 Mittel von ihren Eltern hatten : also  
 auch Rahab die nur als ein Rebsweib  
 bey ihrem Mann gelebet / trieb jeko die  
 Wirtschafft / und bey derselben fehrten  
 sie ein / daselbst zu übernachten / zu spei-  
 sen / und zu schlaffen. v. 2. Nach dem  
 nun die Hüter des Thors an der Spra-  
 che und andern Zeichen gemuhtmasset /  
 daß sie vielleicht Kundschaffer seyn  
 möchten / und sie erfahren / daß sie bey  
 der Rahab eingekehret / da ward dem  
 Könige zu Jericho / weil sie / was sie sag-  
 ten / befürchteten / und den König auff-  
 muntern wolten / als eine gewisse Sache  
 angesagt : Sihe / es sind Männer hie bey  
 der Nacht vor Schliessung des Thors /  
 bey dieser gefährlichen Kriegszeit herein-  
 gekommen von den Kindern Israël / un-  
 ter welchen Gott so viel Wunder ges-  
 than / welche diesem Lande sich nicht ohne  
 Ursach genähert / welches weil sie

so spät gekommen/eben die Vermuthung  
 gibt / daß sie gekommen seyn nicht nur  
 die Stadt/ sondern auch das ganze Land  
**3** Canaan zu erkündigen. v. 3. Da sandte  
 derwegen der König zu Jericho der  
 wachsam war/ohne Verzug zu Rahab/  
 doch mit Bescheidenheit; denn er nicht  
 das Haus überfallen/ und die Männer  
 gefangen nehmen ließ / und ließ ihr sa-  
 gen: gib die Männer herauf/ die zu dir  
 eingangen sind zur Herberge/ denn wir  
 wissen gewiß / daß sie in dein Haus eins-  
 gegangen sind / und du kanst es nicht  
 läugnen / wir würden es auch nicht  
 glauben / wenn du es verläugnen wür-  
 dest. Du magst wol meinen/ du müssest  
 deine Gäste als redliche Männer nicht  
 verachtē; aber du solt wissen daß sie nicht  
 aufrichtig sind wie du meynest / welche  
 man mit Sicherheit müsse auffnehmen/  
 sondern sie sind Kundschaffer/ die nicht  
 bleiben wollen/sondern die weiter gedens-  
 cken das ganze Land zu erkündigen/wel-  
**4** che man nicht beherbergen muß. v. 4.  
 Da aber jemand auß dem Hause die  
 Leute gesehen/ so die Gäste gefangen neh-  
 men wolten / und es der Frauen anges-  
 kündiget/

kündiget/ so nam das Weib/ die es bald  
 für wahr hielt/die zween Männer/ und  
 unter der Zeit/ weil das Haus eröffnet/  
 und zu ihr gebracht ward was begehret  
 ward / verbarg sie einen hie / den andern  
 dort / und sprach : Ich kan es nicht  
 läugnen / es ist recht / es sind je Män-  
 ner zu mir hereingekommen / wie ihr  
 berichtet habt ; aber ich wußte nicht von  
 wannen sie waren / daher auch ich / die  
 nichts böses vermuyhet / sie beherberget.  
 v. 5. Und es war an dem / daß man die  
 Thor wolte zuschliessen/da es bey Unter-  
 gang der Sonnen finster war/ da gieng  
 gen sie hinauß/ sind also nicht mehr in  
 meinem Hause/ und würde nur umsonst  
 seyn/ und die Zeit vertrieben werden /  
 so ihr sie hie im Hause suchen würdet /  
 Darüber sie desto weiter von der Stadt  
 kommen / und euch entfliehen werden :  
 Ich weiß nicht warum und zu welchem  
 Ende dahin/ und durch welches Thor die  
 Männer gegangen sind : nun aber ist  
 leicht zu schliessen daß sie Kundschafter  
 seyn / und auff denselben Weg zu den  
 ihrigen / nach dem Jordan zu/ wieder  
 gefehret seyn. Jaget ihnen eilend nach /  
 denn

Denn ihr werdet sie ergreifen / so ihr  
 nicht säumet / denn sie unter der Zeit so  
 weit nicht können gekommen seyn / daß  
 sie nicht von den Nachjagern solten  
 6 können ergriffen werden. v. 6. Sie  
 aber / wie vorhin gesagt / hatte sie auff's  
 Dach / welches nach Art desselben Lan-  
 des eben war wie ein Altan / steigen las-  
 sen / und hatte sie verdeckt mit einer gu-  
 ten Menge Lein / nicht das auff dem  
 Acker / sondern auffm Holz oder Baum  
 gewachsen war / oder als ein Holz war /  
 so dem Lein gleich scheint / und daselbst  
 aufgehoben und auff dem Dach in ei-  
 7 nem Hauffen aufgesetzt war. v. 7.  
 Nach dem nun die Rahab / die auß dem  
 Gerücht von dem Israelitischen Volck  
 und Gottes gerechtem Schluß über das  
 Land Canaan und dero Einwohner / ge-  
 höret ; auß dem Trieb ihres Gewissens  
 sich verbunden geachtet / Gott nicht zu  
 widerstehen noch die Kundschaffer zu  
 verrathen / sondern nach dem Glauben  
 und Gewissen gehandelt / daß sie die  
 Kundschaffer auffgenommen und erhal-  
 ten / ( wiewol bey ihrem Glauben die  
 Schwachheit gewesen / daß sie falsches  
 ausgesagt)

auf  
 der  
 ter  
 tige  
 M  
 Kö  
 M  
 get  
 zu  
 sch  
 sch  
 fer  
 ni  
 hir  
 jag  
 sch  
 zu  
 no  
 K  
 sie  
 w  
 ich  
 ih  
 sch  
 he  
 Q  
 u



außgesagt/ nachdem auch die Leute und  
 der König/ dem des Weibes Rede hin-  
 terbracht worden/ ihr als einer auffrich-  
 tigen Frauen gegläubet/ so haben etliche  
 Männer mit denen die geredet / so der  
 König abgeschicket / und denen sie die  
 Männer beschrieben / ihnen nachgeja-  
 get / auff dem Wege nach dem Jordan  
 zu / bis nahe an die Suhrt / deren unter-  
 schiedliche daselbst waren : Und man  
 schloß das Thor zu/ damit die Kundscha-  
 fer/ wenn sie noch in der Stadt wären/  
 nicht hinaus kommen könnten / nachdem  
 hinausgegangen waren/ die ihnen nach-  
 jagten. v. 8. Aber sie / was die Kund- 8  
 schaffer betrifft / hatten sich noch nicht  
 zum Schlaffen gelegt / sondern waren  
 noch auff dem Dache / wofelbst sie die  
 Rahab verborgen hatte : Darum so steig  
 sie oben hinauff zu ihnen auff das Dach/  
 wo sie waren. v. 9. Und sprach zu ihnen/ 9  
 ich weis auß dem was vorgegangen/ daß  
 ihr von den Kindern Jsrael und Kunds-  
 schaffer seyd/ und habe euch dennoch er-  
 halten ; aber ich bitte auch von euch eine  
 Wolthat. Ich weis auß dem Gerüchte/  
 und gläube dabey aus gewissen Grün-  
 den/

so ihr  
 Zeit so  
 n/ daß  
 solten  
 Sie  
 auff  
 en Lan-  
 gen las-  
 ner gu-  
 ff dem  
 Baum  
 k war/  
 aselbst  
 h in ei-  
 v. 7.  
 uff dem  
 Bolck  
 ber das  
 ner/ ge-  
 wissens  
 icht zu  
 ffer zu  
 glauben  
 sie die  
 d erhal-  
 en die  
 falsches  
 gesagt)

den/ was ich von dem Gott Israels ge-  
 höret habe/ daß der HErr/ der der einige  
 wahre Gott über alle Menschen ist / ge-  
 gen dem alle heidnische Götter ertichtet  
 sind/ euch das ganze Land Canaan durch  
 wahre Verheissunge gegeben habe :  
 und daß von dem HErrn ein Schrecken  
 für euch über uns und unsere Landesleu-  
 te gefallen / und daß es nicht anders als  
 von Gott sey/ daß durch solch Schrek-  
 ken alle Einwohner des Landes/ die doch  
 mit Waffen und festen Städten verset-  
 hen und im Kriege erfahren sind/ wegen  
 euch/ die ihr doch ein weit geringer Volck  
 und unbewehrt send/ feig und gleichsam  
 10 geschmolzen sind. v. 10. Denn daß ein  
 solches Schrecken für euch von Gott bil-  
 lig entstanden/ ist nicht ohne Ursach/ son-  
 dern kömmt daher/ daß wir Cananitische  
 Völcker gehöret haben bey Aufgang  
 der Kinder Israel aus Egypten / nem-  
 lich/ daß sie nach dem Lande Canaan zö-  
 gen/ und dasselbe einnehmen wolten/ und  
 wir hatten daher Boten in alle Land  
 aufgesandt/ zu vermelden alles was die  
 Israeliten betraff / wobey Gottes son-  
 derbahre Vorsehung gewachet/ daß sol-  
 ches

ches zu dem Ende solte kund werden / daß sie den wahren Gott erkannten und seinem Willen sich unterwürffen : so aber sie halsstarrig widerstrebten / zu schanden gemacht und verstocket wurden. Insonders was wir gehöret haben / ist dieses / daß der Herr grosse Wunder und Hülffe gethan mit Untergang der Feinde / als daß er das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet für euch her : daben insonders sehr mercklich gewesen / daß Pharao mit seinem Heer / so euch vertilgen wolte / drin ersoffen ; daran zu erkennen war / daß Gott für sein Volk stünde / und dessen Feinde verderbte / daß sie für ihm nicht bestehen konnten : Und ferner / ob schon auch die Amalekiter etwas geschlagen würden / da sie den Israheliten zusetzten / so ist doch insonders eine sonderbare Hülffe mit dem Untergang eurer Feinde euch wiederfahren / da wir gehöret / was ihr neulich den großen Königen der Amoriter / Sion und Og jenseit dem Jordan durch Gottes Hülffe gethan habt / daß ihr sie verbannet und zu Grunde vertilget mit allem ihrem Heer und Unterthanen / daran wir erfahren

fahren haben/das niemand für euch/ we-  
 gen eures Gottes / der über alles im  
 Himmel und Erden herrschet / gar nicht  
 bestehen könne. v. II. Wir haben/sage ich/  
 gehört/ was ich gedacht von dem Meer  
 das vertrocknet und von den zween Kö-  
 nigen ; derhalben ist unser Herz wegen  
 der grossen Furcht/ so durch den ganken  
 Leib und dessen Gliedmassen sich ergossen/  
 zerschmolzen wie Wachs/und kein Muht  
 oder Geist / der sonst den Leib bestehend  
 macht/ bestehet mehr für der schrecklichen  
 Furcht nicht mahl in einigem Mann/ge-  
 schweige denn in den Weibern/und in  
 denen die zum Kriege noch nicht dienlich  
 sind/ wegen eurer Gegenwart; für wels-  
 cher/ wenn sie nur dran gedenccken / wie  
 bald sie werde da seyn/ und wie sie dage-  
 gen streiten sollen / ihr Geist erschrickt :  
 denn wie man aus den Wercken des  
 HErrn schliessen kan/ davon wir gehö-  
 ret haben/so müssen wir auch wider Wil-  
 len und bey unserm halstarrigen Unge-  
 horsam bekennen/ wiewol ichs aus Glau-  
 ben gerne thue/ das der HErr euer Gott  
 ist/ der Gott beyde droben im Himmel/  
 und drunten auff Erden/ und keiner für  
 den

den jenigē bestehen kan/ welchen er hilft/  
 und daher auch unser Land euch mäch-  
 tiglich und nach der Gerechtigkeit geben  
 könne. v. 12. Nun so bin ich denn ge- 12  
 wiß/daß Gott der Herr sey droben im  
 Himmel und unten auff Erden/und euch  
 diese Stadt übergeben werde; nichts des-  
 sto weniger wil ich euch mit Frieden ge-  
 hen und euch von der Mauern weg las-  
 sen; aber ihr im Gegentheil gehet doch  
 diese Bedingung ein/ und schweret mir/  
 bitte ich/ bey dem Herrn/ damit ich in  
 meinem Vertrauen gestärcket werde.  
 Der Eid aber sol also lauten / weil ich  
 Barmherzigkeit an euch gethan habe /  
 daß ihr auch an meines Vaters Hause  
 nicht weniger als auch an mir / an wels-  
 chem letztern ich nichts zweiffele/ Barm-  
 herzigkeit thun wollet/ und daß ihr mir  
 ein unfehlbares Zeichen zu meiner Ver-  
 sicherung geben/und dasselbe halten wol-  
 let/ wenn ihr kommen werdet. v. 13. Also 13  
 daß ihr / damit ihr / ( niemand von den  
 meinigen auszunehmen; ) leben lassen  
 wollet meinen Vater / meine Mutter /  
 meine Brüder/ und meine Schwestern/  
 und alles was sie an Menschen und Güt-  
 tern

14 tern haben / und insonders daß ihr er-  
 rettet unsere Seelen vom Tode / daß ich  
 und die Leute / so mir angehören / nicht  
 dürffen sterben. v. 14. Und dieselben  
 Männer die Kundschaffer sprachen zu  
 ihr : Eines jeden Seele von uns beyden  
 sey für euch und an eure Stelle / daß uns /  
 so wir betrüglich handeln werden / von  
 Gott nach aller Strenge gleiches mit  
 gleichem vergolten werde / und daß / so  
 euch ein Glied am Leibe verlezet oder an-  
 der Schade zugefüget werde / uns sol-  
 ches wiederfahre / und so auch ihr dem  
 Tode soltet übergeben werden / daß un-  
 sere Seele für euch sterbe / so du uns nicht  
 allein weglassen wirst / sondern auch / so  
 ihr nemlich du mit den deinigen / nicht  
 hernach anzeigen werdet / weder mit  
 Zeichen noch Worten noch der That  
 dieses unser Geschäft / als daß wir uns  
 auff dem Berge verstecken und den Weg  
 wieder zu den unsrigen thun werden :  
 darüber es geschehen könnte / daß der Kö-  
 nig den andern Cananitischen Königen  
 die Sache andeutete / sie zu sich berieffe  
 die Eroberung der Stadt schwerer mach-  
 te / und die Wege verlegte / auch Josua  
 es

es in  
 wir ih  
 gen nu  
 mand  
 mercke  
 über d  
 Sach  
 gehalt  
 anzeig  
 noch v  
 die St  
 ihr da  
 geschel  
 Land  
 diget h  
 Treu  
 Hause  
 dem sic  
 than /  
 det ha  
 schen  
 sen hat  
 würde  
 jeniger  
 noch n  
 sie aus  
 hielten

es in einem andern Stande fünde/ als  
 wir ihm verkündiget hätten; da herge-  
 gen nun / wenn die so nachjagen / nie-  
 mand auff dem Wege finden / und ges-  
 mercket / daß die Israeliten noch nicht  
 über den Jordan gekommen wären/die  
 Sache als ein falsches Gerücht könnte  
 gehalten werden: derwegen ihr nichts  
 anzeigen sollet/weder von unserm Wege/  
 noch von dem Vorsatz Josua/den er hat/  
 die Stadt in kurzem zu erobern. Und so  
 ihr das nicht anzeigen werdet/ so sol es  
 geschehen/ daß/ wenn uns der Herr das  
 Land wird geben/ das wir bisher erkün-  
 diget haben / wir Barmherzigkeit und  
 Treu thun wollen an dir und deinem  
 Hause/ wie du gebeten hast. v. 15. Nach 15  
 dem sie nun nicht lüderlich den Eid ges-  
 than/ sondern denselben darauff gegrün-  
 det hatten / daß Gott den Cananiti-  
 schen Völckern ihre Wolsahrt verheiß-  
 sen hatte/ so sie den angebotenen Frieden  
 würdē annehmen; und also vielmehr die  
 jenigen schützen würde/die die Israeliten  
 noch wider ihre Feinde beschützten/ und  
 sie aus Barmherzigkeit bey dem Leben er-  
 hielten; daß auch ihr Fürst Josua redlich  
 wäre

wäre und derselbe sie selbst straffen würde / so sie den Eid nicht hielten / so lies demnach Rahab mit ihren Hausgenossen dieselbigen / einen nach dem andern mit einem Strick ohne Geräusch / daß es die Nachbahren nicht merckten / da es eben finstere Nacht ohne Mondenschein war / und es niemand sehen kunte / durchs Fenster / welches noch verdeckter zugin : und das konnte leicht geschehen / denn ihr Haus war an der Seite der Stadtmauren / darunter ein Gewölbe war / daß die Maur nichts weniger kunte geschüzet werden / und wohnete sie also auff der Maur / worauff die äußerste Wand ihres Hauses an derselben Seiten erbauet war / wovon sie in gleicher Linie die Männer herunterlassen konnte.

16 v. 16. Und da sie sie jetzt wolte herunterlassen sprach sie : Weil die so nach euch ausgegangen sind / auff der Heerstrasse euch mit allem Fleiß suchen werden / so gehet auff das Gebirge so bey Jericho nach dem Jordan zuliegt / daß euch nicht begegnen die euch nachjagen / wenn sie wiederkommen : und verberget euch da selbst bis es drey Tage werden / da ihr

von

von eut  
diese S  
wiederke  
welches  
folgende  
ihr auff  
gen / so  
fahr wie  
ten Heer  
da es ge  
gang der  
gen und  
Vormit  
v. 17. V  
mit dem  
werden /  
terrichte  
haben au  
den sie h  
tig war  
Seils zu  
schuldig  
sem deine  
ren lassen  
v. 18. V  
ganken  
werden



von eurem Lager ausgegangen und in diese Stadt gekommen seyd / biß daß wiederkommen / die euch nachjagen / welches vielleicht geschehen wird den folgenden Abend; darnach aber wenn ihr auff dem Gebirge seyd fortgegangen / so könnet ihr sicher und ohne Gefahr wieder herunter und auff den rechten Heerweg nach dem Jordan gehen / da es geschehen kan / daß ihr bey Aufgang der Sonnen am dritten Tage gegen und über den Jordan gehen / und Vormittage bey Josua seyn könnet.

v. 17. Aber die Männer / da sie solten mit dem Seil gleich heruntergelassen werden / und von Rahab waren unterrichtet worden wegen des Weges / haben auch / als die wegen des Eides den sie halten wolten / wieder sorgfältig waren / bey der Gelegenheit des Seils zu ihr gesagt: Wir wollen uns schuldig seyn bey dir und Gott an diesem deinem Eide / den du uns hast schwören lassen / dadurch und auff diesen Fall.

v. 18. Nemlich sihe / wenn wir mit dem ganken Israelitischen Volck kommen werden ins Land bis an diese Stadt:

B

DU

17

86

du aber eine Schnur oder Faden von  
 diesem Strick / so auß vielen Faden zus-  
 sammen gedrehet und roht gefärbet ist /  
 und wegen der Farbe wol kan erkannt  
 werden / binden wirst an das Fenster /  
 durch welches du uns hinunter lassen  
 wirst / und deinen Vater / und deine  
 Mutter / und deine Brüder / und deines  
 Vaters ganzes Haus / nemlich die deine  
 übrige Verwandten sind / zu dir in dein  
 19 Haus versammeln wirst. v. 19. Also  
 denn sol es also seyn / daß ein jeder wer  
 zur Thür deines Hauses heraußgehet /  
 desgleichen auch / wer von deiner  
 Freundschaft nicht mit den andern in  
 dein Haus gehen wolte / und er getödtet  
 würde / dessen Blut sey auff seinem  
 Haupt / also daß er schuldig sey / daß  
 Blut ist vergossen worden / wir aber  
 unschuldig : Wer aber bey dir in deis-  
 nem Hause seyn wird / so sey sein Blut  
 auff unserm Haupt / so eine Hand gegen  
 ihn seyn / oder Blut vergossen würde.  
 20 v. 20. Desgleichen so du wirst von dies-  
 sem unserm Geschäfte nachsagen / wels-  
 ches geschehen könnte auß einer Keue  
 dessen / was du bey uns gethan hast /  
 oder

oder die  
 du es oft  
 Haus n  
 ren / un  
 nach den  
 denen / i  
 würde /  
 den dritt  
 in ihre S  
 mit den a  
 solche D  
 nehmen  
 verrahet  
 dig seyn  
 schweren  
 Haus ve  
 ständig t  
 nicht grö  
 komme.  
 kannte / d  
 schaffer b  
 ward da  
 Gemüht  
 nur / wie  
 damit ihr  
 nossen ni  
 deren Ge

oder durch deine Verwandten / denen  
 du es offenbahrest / wenn du sie in dein  
 Haus nimmst / sie aber nicht treu wä-  
 ren / und der König zu Jericho also  
 nach dem Verrath uns nachsetzte / oder  
 denen / die uns nachjagen / angedeutet  
 würde / die Fuhr des Jordans bis in  
 den dritten Tag zu besetzen / und wir also  
 in ihre Hände geriethen / oder der König  
 mit den andern Cananitischen Königen  
 solche Dinge vornähme / die er nicht vor-  
 nehmen würde / wenn die Sache nicht  
 verrathen wäre / so wollen wir unschül-  
 dig seyn an dem Eide / den du uns hast  
 schweren lassen / weßwegen du und dein  
 Haus verbunden sind / in der Treu bes-  
 ständig und sorgfältig zu seyn / damit  
 nicht grössere Straffe über sie als andere  
 komme. v. 21. Sie aber / als die er- 21  
 kannte / daß das Einwenden der Kunds-  
 schaffer billig wäre / willigte drein / und  
 ward dadurch nicht zornig / daß sie ihr  
 Gemüht solte ändern / sondern gedachte  
 nur / wie sie alles klüglich führen möchte /  
 damit ihre Verwandten und Haus ges-  
 nossen nichts nachsagten / und wie sie  
 deren Gewissen möchte unterrichten /  
 B ij daß

daß sie nichts von dem allen dem Könige  
 offenbahren dürfften/und an Gott/  
 dem man mehr als dem Könige gehor-  
 chen müste/ glauben möchten/ welcher  
 Glaube sie auch von der Sünde des  
 Verraths loßsprechē würde/ sprach der-  
 wegen zu den Kundschaftern: Nach  
 allen euren Worten/ wie sie lauten/ sey  
 es also/ und ließ sie gehen/ in dem sie sie  
 durchs Fenster herunter ließ/ und Glück  
 auff den Weg wünschte. Und sie gieng-  
 gen hin/ und machten sich ohne Verz-  
 zug auff die Reise: Sie aber/ da jene  
 weg waren/ knüpfte darnach den Fas-  
 den oder Strang von dem rohten Seil  
 an das Fenster/ welches sie versicherte/  
 daß sie so gewiß würde erhalten wer-  
 den/ als gewiß sie dasselbe allezeit vor  
 22 sich sahe. v. 22. So sind sie also weg  
 gegangen und gekommen auff's Gebirg-  
 ge/ und sind daselbst geblieben 3. Tage/  
 bis daß nach der wunderbahren Vors-  
 sehung Gottes wiedergekommen waren  
 die ihnen nachjagten/ wie die Rahab  
 vermuhet hatte/ nachdem diese sie ges-  
 sucht hatten auff dem ganken Wege/  
 und nicht gefunden: wobey abermahl  
 Gottes

Gottes  
 auff d  
 dem G  
 lich hā  
 schaffer  
 Umweg  
 nun die  
 sind/ so  
 Gebirg  
 ruhet h  
 zu vollf  
 und fu  
 men zu  
 zehlten  
 war/ w  
 del mit  
 und wa  
 gemach  
 ihr Bed  
 ihn und  
 Der H  
 fere Hā  
 Stand  
 daß wi  
 was un  
 hat ers  
 ner des

Gottes Providentz gewesen/ daß sie nur  
 auff der Heerstrassen und nicht auff  
 dem Gebirge gesucht/ da man doch klüg-  
 lich hätte urtheilen können/ daß Kund-  
 schaffer nicht die richtigen sondern die  
 Umwege gehen. v. 23. Wenn denn 23  
 nun die so nachjagten wiedergekommen  
 sind/ so kehrten die 2. Männer die auff's  
 Gebirge gegangen/ und daselbst sich ge-  
 ruhet hatten / wieder zu ihrer Reise/ sie  
 zu vollführen/ und gingen vom Gebirge  
 und fuhren über den Jordan / und ka-  
 men zu Josua dem Sohn Nun/ und erz-  
 zählten ihm alles / was ihnen begegnet  
 war/ worunter insonders war der Han-  
 del mit Rahab / was dieselbe gethan /  
 und was für einen Bund sie mit ihr  
 gemacht. v. 24. Und gaben endlich 24  
 ihr Bedüncken und sprachen zu Josua /  
 ihn und das Volck auffzumuntern :  
 Der HERR hat uns alles Land in uns-  
 sere Hände gegeben / und es in solchen  
 Stand gesetzt/ daß nichts übrig ist/ als  
 daß wir mit beyden Händen fassen  
 was uns GOTT darreichet. Daneben  
 hat ers auch gemacht/ daß alle Einwoh-  
 ner des Landes feig sind / und ihr Herz  
 als

als zerschmolzen ist/ daß sie nicht widers-  
stehen können / gleich wie Rahab be-  
kennet hat.

### Das 3. Capitel.

**N**achdem denn nun die Kund-  
schaffer erzehlet / was ihnen  
oben der Erkündigung bege-  
gnet / und ihr Bedürcken drüber gegeben /  
den Josua und das Volck zum schleu-  
nigen Übergang aufzumuntern / so mach-  
te sich Josua / der des göttlichen Befehls  
eingedenck / und über die Willigkeit des  
Volcks frölich war / mit dem Volck des  
morgens früe auff zur Reise / nach dem  
er nochmaln nach Wiederkunft der  
Kundschafter den Abend vorher Auf-  
bruch ankündigen lassen / denn sonst das  
Volck so früe nicht hätte bereit seyn  
können. Sie machten sich aber auff  
aus Sittim / woselbst sie bisher ihr La-  
ger gehabt / und kamen an den Jordan /  
er und alle Kinder Israhel blieben daselbst  
über Nacht / ehe sie hinüber zogen. v. 2.  
Und also ist's geschehen / nach dem die  
dren Tage welche Josua bestimmet hat-  
te / sich zur Reise anzuschicken / zum Ende  
gelauffen /

gelauffen / daß die Hauptleute des  
 Volcks durchs Lager und alle Orter  
 desselben an dem vierten Tage gingen.  
 v. 3. Und nachdem sie ihnen vorgelegt/  
 daß sie nicht betrogen wären / sondern  
 numehr die Zeit gekommen / daß sie  
 nach den Worten Jofua solten über  
 den Jordan gehen / auff daß sie hinführo  
 seinen Worten desto mehr glaubeten /  
 wie auch / daß die Priester mit der Lade  
 des Bundes solten vorhergehen / so ge-  
 boten sie im Namen und auff Befehl  
 Jofua dem Volck / und sprachen : Weilt  
 ihr sehen werdet die Lade des Bundes  
 des HERRN eures Gottes / welche sonst  
 von den Leviten getragen wird / und  
 werdet sehen die Priester so aus dem  
 Geschlecht Levi entsprossen / sie für dis-  
 mal ausserordentlich tragen / fortreisen /  
 und für euch hergehen : so ziehet auch  
 ihr von eurem Orte / welcher einem je-  
 dem Panir im Lager ist angewiesen wor-  
 den / und folget ihr / nemlich der Lade  
 nach / welche nicht nach der Ordnung  
 Num. 2. v. 17. solte getragen werden /  
 daß zwey Panire und Heere musten  
 vor ihr hergehen / und zwey folgen / son-

4 dern für dißmahl vor allen Paniren her-  
 gehen solte. v. 4. Doch also/ daß weil  
 die/ so der Laden sonst zu nahe kamen /  
 pflegten gestrafft werden/ zwischen euch  
 und ihr auß Ehrerbietung Raum sey von  
 2000. Ellen/ nach eurem gewöhnlichen  
 Maas/ so ihr bey dem Erdmessen habt :  
 und nahet euch nicht zu derselben / der  
 Meynung / auff daß ihr den Weg mö-  
 get wissen / den ihr gehen sollet / denn  
 ihr seyd diesen Weg gestern und ehe-  
 gestern / das ist nie/ gegangen/ um wel-  
 cher willen ihr meinen möchtet/ als mü-  
 stet ihr so nahe der Laden folgen. Ihr solt  
 das nicht thun/ denn ihr könnet nichts  
 desto weniger bequem einhergehen / und  
 den Weg wissen / ob ihr schon so grossen  
 5 Raum dazwischen lasset. v. 5. Aber  
 nachdem Josua den Hauptleuten be-  
 fohlen was sie dem Volck gebieten sol-  
 ten in Dingen die die Reise und das Res-  
 giment angingen/ so befahl er selbst oder  
 durch die Priester das / was den Gots-  
 tesdienst betraff/ und sprach nicht zu den  
 Priestern/ die schon nohtwendig heilig  
 seyn mußten/ weil sie solten die Lade mit  
 dem Heiligthum und dessen Gefässen  
 tragen/

tr  
 eu  
 M  
 ba  
 G  
 da  
 ni  
 fä  
 vo  
 ge  
 ge  
 we  
 un  
 Di  
 se/d  
 der  
 wie  
 be  
 Jos  
 folg  
 dem  
 ses h  
 in d  
 Bo  
 euch  
 dem  
 nah



tragen / sondern zum Volck : heiliget euch / bereitet euch gegen die vorstehende Majestätische Gegenwart und Offenbarung Gottes / vermeidet die groben Sünden / daß euch Gott nicht straffe ; daneben stellet an eine Levitische Reinigung eures Leibes / Kleider und Gefäße / wozu auch gehöret die Enthaltung von Weibern / denn sonst ihr mit dem gemeinen Hauffen würdet hinten nachgehen / welches nicht stehen würde / wenn nicht ein jeder an seinem Ort unter seinem Panir erscheinen würde. Die Ursach solches Heiligens aber ist diese / den morgen wird der Herr ein Wunder nach dem andern unter euch thun / wie mir auß göttlicher Offenbarung bekant ist. v. 6. Darnach sprach Josua an demselbigen morgenden oder folgenden Tage zu den Priestern / nach demmahl er das Ansehen gleich wie Moses hatte / so wol über die Priester / doch nur in äußerliche Dingen / als auch über das Volck : nehmet die Lade des Bundes auf euch / daß ihr drauff hindurch gehet vor dem Angesichte dieses Volcks. Da nahmen sie die Lade des Bundes auff /

B v

und

und gingen nicht wie sonst in der Mitte  
 der Heere/ sondern für allem Volck her.  
 v. 7. Und da nun die Priester mit der  
 Lade vorhergingen / und das Volck folg-  
 gete / und sie also alle auff dem Wege  
 waren / so war es nun nahe / daß das  
 Wunder geschehen solte / davon Gott  
 dem Josua / und Josua dem Volck die  
 Verheißung gegeben. Damit nun Jos-  
 sua nicht dürffte zweiffeln / ob auch Gott  
 wahrhaftig das Wunder thun wolte /  
 so sprach der Herr zu Josua / da das  
 ganze Heer schon am Ufer des Jordans  
 still gestanden / und die Priester in das  
 Wasser gehen solten : Heute an dies-  
 sem Tage / da eben den Priestern befoh-  
 len die Lade des Bundes aufzunehmen  
 und vor dem Volck herzugehen / wil ich  
 nachdem du schon zum Nachfolger Mo-  
 sis bestimmest / und vom Volck als ein  
 Fürst angenommen bist / anfahen / dich  
 durch Werke groß zu machen / also  
 daß ich dich in deinem Ansehen bestetige  
 und deinen Namen groß mache / für den  
 Augen und im Gemüht des ganken  
 Israels / auch die Priester nicht aufges-  
 schlossen / auff daß sie dich fürchten / dir  
 gehorsam

geh  
 dir  
 Fen  
 Mo  
 son  
 dur  
 dur  
 dir  
 Gr  
 dur  
 dan  
 Ca  
 De  
 die  
 spri  
 des  
 ihr  
 still  
 den  
 ren  
 Eng  
 den  
 ner  
 Jos  
 geh  
 nah  
 des

gehorsamen und grosse Hoffnung von  
 dir machen: als die da wissen und er-  
 kennen werden / daß ich / wie ich mit  
 Mose gewesen bin / und nicht allein ich  
 sondern auch Moses groß geworden /  
 durch den wunderbahren Durchgang  
 durchs rohte Meer / also auch gewiß mit  
 dir sey / wiewol nicht eben in so hohem  
 Grad als mit Mose / und Ich und du  
 durch den Durchgang durch den Jor-  
 dan groß gepriesen werden unter den  
 Cananitem und allen Völkern. v. 8.

Derwegen / so gebeut den Priestern / die  
 die Lade des Bundes schon tragen / und  
 sprich: Gehet alsbald in das äußerste  
 des Wassers des Jordans / und wenn  
 ihr kommt vorn ins Wasser / so stehet  
 stille in dem Jordan. v. 9. Aber zu  
 den übrigen Kindern Israhel die in ih-  
 ren Ordnungen stunden / und in die  
 Enge zusammen zu treten befehliget wur-  
 den / auff daß sie es alle wissen und ei-  
 ner dem andern es sagen könnte / sprach  
 Josua / da man gleich in den Jordan  
 gehen sollte: nach dem Befehl Gottes  
 nahet euch herzu / und höret die Worte  
 des HERRN eures Gottes / die er mir be-

10 fohlen. v. 10. Und da sie nun zu ihm  
 sich genähert/ sprach er: auß diesem was  
 ich jeko sagen werde/ solt ihr die gläubig  
 send / zur Vermehrung des Glaubens /  
 und die ihr ungläubig send / zur Über-  
 führung des Gewissens mercken / und  
 unfehlbar schliessen / daß der lebendige  
 Gott/ der durch seine Wercke beweiset  
 daß er lebendig und wachsam sey / mit-  
 ten unter euch sey / auch seine außseror-  
 dentliche Wercke sehen lasse und son-  
 derbahre Sorge für das Volck trage/  
 und daß er/seiner Verheißung nach/für  
 eurem Angesicht austreiben wird/ diese/  
 die die vornehmsten sind / als Canani-  
 ter/ Hethiter Heviter/ Pheresiter/ Girs-  
 gositer/ Amoriter/ und Jebusiter. v. 11.  
 Das aber / woben ihr solt die Gegen-  
 wart des lebendigen Gottes / und die  
 Austreibung der Cananitischen Völcker  
 schliessen / ist dieses : Sihe/ die Lade des  
 Bundes/ so da ist des HErrn/nicht nur  
 des Landes Canaan/ sondern des ganz-  
 en Erdbodens / gehet durch / oder ist  
 auff dem Wege durchzugehen vor euz-  
 rem Angesicht bis in den Jordan/indem  
 sie von den Priestern getragen wird.

v. 12. So nehmet und wehlet nun als- 12  
 bald ohne Auffschub euch/ bey derselben  
 12. Männer / die an stat des ganken  
 Volcks seyn sollen/ auß jeglichem Stam  
 einen / daß sie die Lade begleiten / und  
 alles sehen / was geschehen wird/ auff  
 daß sie nachgehends an das Volck von  
 dem/ was wegen des Zwischen-Raums  
 nicht hat so genau können gesehen wer-  
 den / zeugen können / und daß sie auch  
 bereit seyn zu thun/ was ihnen wird an-  
 befohlen werden. v. 13. Und es wird 13  
 geschehen / wenn die 12. Männer bey  
 der Lade gehen/ und die Fußsohlen der  
 Priester / die die Lade des HErrn des  
 Herschers über alle Welt tragen / des  
 Jordans Wasser berühren oder sich  
 drauff setzen werden / gleich man sonst  
 seinen Fuß auff die Erden setzt/ so sollen  
 die Wässer des Jordans theils ( juxta  
 fontem, excilz ) weggeschafft werden ;  
 ich sage die Wässer die von oben herab  
 fließen und zwar bis an das Saltmeer  
 hin/ theils aber oder die übrigen bis an  
 ihre Brunnen und Ursprung hin stille  
 stehen als ein trockener Hauffe. v. 14. 14  
 So ist nun geschehen/ da alles was zur

B vij

Reise

Reise fertig gemacht und das Volck  
 auß seinen Hütten oder von dem Ort da  
 ihre Hütten gestanden/ die sie nun hats-  
 ten zusammen gemacht / außzog / damit  
 sie über den Jordan gingen/ da trugen  
 die Priester die Lade des Bundes vor  
 dem Angesichte des Volcks. v. 15. Und  
 als die / so die Lade trugen mit den 12.  
 Männern an den Jordan gekommen  
 waren/ und die Füße der Priester / die  
 die Lade trugen/ da die 12. Männer am  
 Ufer still stunden / forn an ins Wasser  
 bey dem Eingange eingetuncket waren/  
 wiewol sie nicht naß wurden / weil die  
 Wässer für ihnen wichen/ (der Jordan  
 aber war in diesem Jahr voll an allen  
 seinen Ufern/ alle Tage der Erndte/ und  
 also auch an diesem Tage der Erndte/  
 da sie übergingen/ daß also das Wun-  
 der so viel grösser/ und der Glaube der  
 Priester/ des Josua und des Volcks so  
 viel herlicher war / daß sie glaubeten/  
 GOTT könnte und würde es thun.)  
 v. 16. Da stunden die Wässer die von  
 oben herkamen/ oder bis hieher herunter  
 gekommen waren/ in dem ganken Fluß  
 bis an ihre Brunnen oder Ursprung  
 hin:

hin  
 unk  
 dich  
 doch  
 gen  
 nick  
 da  
 geg  
 wo  
 beri  
 nezo  
 Ald  
 W  
 sam  
 lich  
 und  
 che  
 ste  
 nem  
 weg  
 saltz  
 Gor  
 nun  
 die  
 und  
 nie  
 daß

hin : und bestunden in der Zeit fest und unbeweglich / gleich wie ein Hauffe der dicht und fest ist / als wären sie gefroren / doch also / daß sie sich erst ferne zurücke gemacht / von der Stadt Adam / welche nicht an der Seiten des Ufers liegt / da die Lade stund / sondern an dem Ufer gegen über / und an derselben Seiten / wo auch Zarethan / eine edelere und berühmtere Stadt bey dem See Genezareth hin liegt / gegen welcher Stadt Adam über die Lade stund / daß also die Wasser von und für der Laden gleichsam zurück gewichen / und alsdenn erstlich fest gestanden / ( besihe Ps. 114. v. 3. ) und die nach der See der Glachen / welche also denen / die auß der grossen Wüste und von den Bergen kamen / schienen / nemlich nach dem Salzmeer welches wegen seiner Salzquellen so es hatte salzig war / ehe die Städte Sodom und Gomorrha ausgebrandt wurden / die nun / sage ich / dahin von dem Orte wo die Lade stund ablieffen / die vergingen / und wurden weggeschafft / als wären sie nie da gewesen / und der Grund war fest daß man übergehen konnte. Und ist also

also

also allhier anders zugegangen als mit dem rohten Meer / welches weil es keinen Abfluß hatte / sich theilete / und an beyden Seiten in die Höhe stund / das gegen hie ein Theil fest und ohne Bewegung stunde / das andere aber geschwin-  
 17 über ablieff. Da ging das Volck hin- über / aber nicht an den Ort wo die Stadt Adam war / auch nicht zu nahe an der Lade / sondern gegen Jericho über. v. 17. Und die Priester / die die Lade des Bundes trugen / stunden auff dem trockenen / mitten in dem Jordan / haltende auff ihrer Stelle und erwartende bis ihnen sonst was befohlen würde. Und ganz Israël ging über das trockene / bis daß alles Volck geendiget hatte über den Jordan zu ziehen.

## Das 4. Capitel.

1 **U**nd es geschah / als das Volck geendiget hatte zu gehen über den Jordan / sprach der Herr zu Josua / an eben demselben Tage / nach dem schon die 12. Männer von Josua und dem Volck auff Gottes Befehl bey der Lade des Bundes erwehlet waren.  
 . ren/



ren / zu sehen und zu zeugen von dem  
 Wunder das Gott thäte / und befahl  
 abermahl: v. 2. Nehmet / nemlich du und 2  
 das Volck euch zum besten / und an eus  
 rer Stelle nach euren Belieben 12. Män  
 ner aus dem Volck / worunter aber die  
 Priester und Leviten nicht mitgerechnet  
 sind / auß jeglichem Stamm einen / das  
 selbige alsbald aufzurichten / was ihnen  
 sol anbefohlen werden. v. 3. Und ges 3  
 bietet ihnen / in meinem Namen / und  
 spricht : hebet euch / wie euch zukommt  
 von dannen / nemlich mitten aus dem  
 Jordan : und das ihrs noch genauer  
 wisset / auß dem Stand-Platz der Füße  
 eurer Priester / da hebet auff 12. Steine  
 die ihr sollet auffrichten / nemlich wenn  
 die Priester / nach dem nun das Volck  
 schon übergegangen / von ihrem Ort  
 fortgehen / und ihre Füße von der Stelle  
 regen werden / das ihr alsbald die Stei  
 ne / darauff sie gestanden / auffnehmet /  
 nachdemahl der Jordan allenthalben  
 voller Steine ist. Und wenn solches  
 die 12. Männer gethan / und die Steine  
 zu euch gebracht haben / so bringet sie  
 mit euch fort / und laffet sie aufgerichtet  
 in

4 in dem Nachtlager / da ihr diese Nacht  
 werdet übernachten. v. 4. Gleich wie  
 nun Gott befohlen die 12. Männer zu  
 erwählen / welche sie für gut ansehen  
 würden / also richtet solches Josua auch  
 auß / bringt den Befehl Gottes an das  
 Volck zurück / und rahtschlaget darü-  
 ber mit demselben / und befinden sie mit  
 einander für gut / daß sie eben die erwähl-  
 ten wollen / welche bey der Lade des  
 Bundes das Wunder nahe angesehen  
 hatten / und davon zeugen könnten. Und  
 weil nun das Volck dahin stimmete / so  
 rieß Josua / als der an einem entfern-  
 ten Orte stund / den 12. Männern / die  
 noch an ihrem Orte waren / zu / als wel-  
 che in ihrer Stelle bey der Lade des  
 Bundes zustehen von den Kindern  
 5 Israël befehliget waren / auß jeglichem  
 Stamm einen. v. 5. Und da die Lade  
 und die 12. Männer noch an dem Ufer  
 waren / da sie in den Jordan hineinges-  
 gangen waren / doch auß Ehrerbietung  
 zwischen der Lade und ihnen noch ein  
 Raum gelassen war / so sprach er zu ih-  
 nen: gehet über / nemlich von eurem Ufer  
 ab / bis für der Lade des HERRN eures  
 Gottes /

Go  
 weit  
 hebe  
 Jor  
 stehe  
 nen  
 Zah  
 v. 6  
 rung  
 ne  
 Bo  
 men  
 der  
 das  
 fern  
 ihr i  
 was  
 solt  
 daß  
 Sa  
 ober  
 weg  
 hen  
 De  
 ging  
 solt  
 weg  
 da

Gottes/ mitten in dem Jordan / welche  
weiter in den Fluß hineinstehet ! Und  
hebet euch von dannen mitten auß dem  
Jordan/ von dem Ort wo die Priester  
stehen zur Auffrichtung/ ein jeglicher ein  
nen Stein auff seine Achsel / nach der  
Zahl der Stämme der Kinder Israet.  
v. 6. Daß dieses Zeichen und Überfüh- 6  
rung/ verstehe die Auffrichtung der Stei-  
ne sey mitten unter euch und allem  
Volck / und leichtlich könne wargenom-  
men werden : nemlich wenn eure Kins-  
der oder ihre Nachkömmlinge Morgen/  
das ist von dem morgenden Tage und  
ferner hernach fragen werden / so lange  
ihr in diesem Lande seyd / und sprechen/  
was seyn euch diese Steine ? v. 7. 7  
So solt ihr zu ihnen sagen/ sie wollen dieses/  
daß die Wässer des Jordans nach dem  
Salzmeer weggeschafft seyn / da die  
obern Wässer als ein Hauffe unbes-  
weglich gestanden / und das ist gesche-  
hen vor der Lade des Bundes des Herrn.  
Denn da dieselbe durch den Jordan  
ging / oder einging/ daß sie durchgehen  
solte/ wurden die Wässer des Jordans  
weggeschafft : Derwegen sollen diese  
Steine

Steine nicht nur den Cananitern/son-  
 dern insonders den Kindern Israel ein  
 Zeugnis und Überführung in Ewigkeit  
 seyn/ und sollen diese es nicht wegschaf-  
 fen / sondern allezeit erhalten / es wäre  
 denn / daß durch Gottes Providentz  
 und Zulassung ein so edles Denckmahl  
 weggeschafft würde. v. 8. Da tha-  
 ten die Kinder Israel also / wie ihnen  
 Josua geboten hatte / nemlich die 12.  
 Männer huben nach dem Gutdüncken  
 der Kinder Israel 12. Steine / die nicht  
 eben zu groß / sondern bequem zu tragen  
 waren / mitten auß dem Jordan / gleich  
 wie der Herr zu Josua gesagt hatte /  
 nach der Zahl der Stämme der Kinder  
 Israel. Und die Kinder Israel ingesamt  
 brachtē sie mit sich herüber in das Nacht-  
 lager / und lieffen sie / daß die daselbst  
 auffgerichtet und oben auff Seulen ges-  
 setet würden / welches alles sie gewissen  
 Leutē und Künstlern anvertraueten / daß  
 sie es aufrichteten. v. 9. Und da alles  
 Volck hinüber gegangen / ehe das Volck  
 weiter ging und ehe die 12. Steine von  
 dem Volck aufgerichtet wurden / richtet  
 Josua andere 12. Steine auff nach der  
 Zahl

Zahl  
 Be  
 dem  
 geste  
 des  
 Ufer  
 ren/  
 gese  
 len  
 daß  
 gele  
 ches  
 nich  
 und  
 den  
 gesch  
 dase  
 die  
 den  
 W  
 tet/  
 dem  
 sie s  
 Jon  
 Ste  
 gen  
 selb

Zahl der Kinder Israel / auff Gottes  
 Befehl mitten in dem Jordan / recht auff  
 dem Plake / wo die Füße der Priester  
 gestanden waren / die die Lade des Buns-  
 des trugen / und also nicht weit von dem  
 Ufer / da die Priester eingegangen wa-  
 ren / welche Steine auch haben können  
 gesehen werden / weil sie auff 12. Seu-  
 len seyn gesetzt worden / zum Zeichen /  
 daß / weil die Steine / so in dem Fluß  
 gelegen / da auffgerichtet stünden / sol-  
 ches nicht hätte geschehen können / wenn  
 nicht der Fluß wäre trocken gewesen :  
 und sind noch daselbst gewesen / bis auff  
 den heutigen Tag / da dis Buch Jofua  
 geschrieben / und werden auch hinführo  
 daselbst seyn. v. 10. Aber die Priester / 18  
 die die Lade des Bundes trugen / stun-  
 den mitten in dem Jordan / bis daß alles  
 Wort war vollenbracht und außgerich-  
 tet / das der HERR Jofua geboten hatte /  
 dem Volcke anzusagen / als nemlich daß  
 sie solten hinüber ziehen / 12. Steine im  
 Jordan auffrichten / und andere 12.  
 Steine auß dem Jordan hinüber tras-  
 gen / und was auch er / nemlich Jofua  
 selbst / thun solte / auff daß das Volck wüs-  
 ste / daß

ste / daß alles nach dem Befehl Gottes  
 geschehe / wie denn Mose im Namen des  
 HERRN dem Josua geboten hatte / daß  
 er zu dem Volck reden solte / was Gott  
 ihm gebieten würde. Ferner stunden die  
 Priester daselbst bis das Volck ohn Ver-  
 zug / in einem löblichen Gehorsam / und  
 Fleiß des HERRN Befehl auszurichten  
 geeilet und hinüber gegangen / im festen  
 Glauben / daß die Wässer / weil sie über-  
 zogen / fest stehen würden / bis sie auch  
 alles andere verrichtet / was Josua be-  
 fohlen hatte. v. 11. So ist's nun ges-  
 chehen / als das Volck geendiget hatte  
 überzuziehen : da ging die Lade des  
 HERRN hinüber / die bisher mitten in  
 dem Jordan nach dem Ufer zu / da sie  
 eingegangen waren / gestanden war / und  
 die Priester imgleichen / und gingen wei-  
 ter fort in das Land nach der vorigen  
 Ordnung vor dem Angesicht des Volcks  
 her / bis sie kamen zu dem Nachtlager.  
 v. 12. Hernach in der Ordnung zogen  
 die Kinder Ruben und Gad und der hal-  
 be Stamm Manasse gewaffnet vor dem  
 Angesicht der Kinder Israël her / wie  
 Moses

Mo  
 Ne  
 Mo  
 es er  
 des  
 mit  
 daß  
 die  
 daß  
 so g  
 des  
 selb  
 de h  
 die  
 Jor  
 gen  
 den  
 bey  
 ers  
 fang  
 Jor  
 den  
 Wu  
 nen  
 erbie  
 sten  
 sie

Moses zu ihnen gesagt hatte. v. 13. 13  
 Nämlich eben 40000. gerüstete Kriegs-  
 Männer/wie die Zucht im Kriegs-Heer  
 es erfordert / gingen vor dem Angesicht  
 des HERRN / der es ihnen befohlen und  
 mit ihnen war zum Streit / nicht  
 daß sie daselbst etwas erbeten / wie  
 die andern Stämme Israhel / sondern  
 daß sie für ihre Brüder stritten ; und  
 so gingen sie hinter der Lade des Buns-  
 des nach dem flachen Gefilde Jericho / wo  
 selbst sie ihr erst Nachlager in dem Lande  
 hatten. v. 14. 14 An diesem Tage / da  
 die Lade und die Priester sind aus dem  
 Jordan und vor dem Volck hergeganz-  
 gen / machte der HERR Josua groß für  
 den Augen der Kinder Israhel / daß er  
 bey ihnen in großem Ansehen war / wie  
 ers verheissen hatte / auch dazu den An-  
 fang gemacht / da die Priester in den  
 Jordan gingen / und das geschah durch  
 den Beschluß / den er machte auff das  
 Wunder. Und da er also groß bey ih-  
 nen gewordē / fürchteten sie ihn auß Ehr-  
 erbietung und Gehorsam in dem Fürs-  
 ten-Amte / so er unter GOTT führete / wie  
 sie Mose gefürchtet haben in allen Tas-  
 gen

gen seines Lebens / ob sie schon gewußt  
 daß Moses sonsten grösser als Josua  
 15 gewesen. v. 15. Daß aber Josua groß  
 gemacht / ist klar / denn der HERR sprach  
 16 zu Josua und sagte : v. 16. Gebeut  
 den Priestern / die die Lade des Zeugnis  
 tragen / welche Lade darum also genen-  
 net wird / weil darin die Taffeln des Ge-  
 setzes liegen / welches ein Zeugnis des  
 göttlichen Willens ist / doch aber bez-  
 decket ist mit dem Gnadenstuel / so den  
 Heiland vorbildet / und von der Gnade  
 Gottes wider des Gesetzes Schrecken  
 zeuget ; so gebeut denn / daß die Priester  
 auß dem Jordan von dem niedrigerem  
 Orte / da sie bisher gestanden / zu dem  
 17 andern Ufer herauffsteigen. v. 17. Der-  
 wegen gebot Josua der willige und ge-  
 treue Ausrichter der göttlichen Gebot-  
 te den Priestern / und sprach : Stei-  
 get herauff aus dem Jordan / wie sie  
 denn auch aus dem Jordan heraufges-  
 18 stiegen sind. v. 18. Es geschah aber  
 da die Priester / die die Lade des Bundes  
 des HERRN trugen / mitten aus dem Jor-  
 dan zu dem Ufer wo Josua war / her-  
 aufstiegen / und zwar in dem Augenblick  
 als



als nur die Füße der Priester aus dem Jordan herausgehoben/ und kaum auff das trockene Land/wo nie Wasser gewesen war/ gesetzt waren: so kehrten die Wasser des Jordans wieder in ihren Ort/ und gingen wie gestern und ehe gestern/ das ist/ in vorigen Zeiten an allen ihren Ufern/ wie sie flossen/ ehe sie vertrockneten/ welches alles wahrlich ein groß Wunder war. v. 19. Bis 19  
 her ist gehandelt von dem / daß das Volck nebst den Priestern auch Josua selbst/ aus dem Jordan ist herauffgestiegen/ welches geschehen am zehenden Tage des ersten Mondes / welcher ist Nisan, und darauff lagerten sie sich an einen Ort / der hernach genennet ward Gilgal / und noch also genennet wird/ welcher Ort ist an dem Ost-Ende der Stadt Jericho / das ist wo die Gränzen von Jericho nach dem Osten sich endigen. v. 20. Und das erste 20  
 was daselbst sich begeben / ist/ daß Josua die 12. Steine / die sie aus dem Jordan genommen hatten / auffrichteten zu Gilgal / und auff Seulen aufstellten / daß sie hoch herfürschiene.

E

v. 21. Und

**12** v. 21. Und bey solcher Auffrichtung  
 predigte er von dem Gebrauch dersel-  
 ben / und befahl daß das Gedächtniß  
 des HERRN / von den Vätern den Kin-  
 dern fleißig solte eingeschärffet werden /  
 und sprach abermahl zu den Kindern  
 Israel: Wenn eure Kinder oder Nach-  
 kömlinge die noch sollen gebohren wer-  
 den / ihre Väter / welche sie auch seyn /  
 entweder euch / oder welche Väter von  
 euren Kindern und Kindes-Kindern  
 und so ferner folgen / morgen und her-  
 nach fragen werden und sagen: was  
**22** seyn diese Steine? v. 22. So soll  
 ihr es euren Kindern kund thun und  
 sagen: Auff das Trockene / oder aus-  
 getrockneten Boden. ist ganz Israel  
 durch diesen Jordan / der ferner hin-  
 und in der Nachbarschaft vorbey fleußt /  
 gegangen / daß niemand zurück geblie-  
**23** ben. v. 23. Wobey ihr euren Kindern  
 und Nachkömlingen die Sache weiter  
 also erklären sollet / daß die Auffrichtung  
 der Steine darinne geschehen / daß der  
 HERR euer GOTT das Wasser des  
 Jordans vertrocknen ließ / oder daß die  
 Wasser den Jordan trocken verlassert  
 müssen

mü-  
 nich-  
 sahe  
 und  
 ging  
 nich-  
 auch  
 welc-  
 jeko-  
 ter  
 ihr  
 send  
 gefe-  
 We-  
 hen  
 mein  
 oder  
 unse-  
 vert  
 hind-  
 tung  
 mah-  
 dab-  
 Fam-  
 roht  
 We-  
 le R-

müssen für eurem Angesicht / das ist /  
 nicht nur zu eurem Besten / und da ihr  
 sahet / sondern auch für eurer Ankunfft  
 und für den Priester / die ins Wasser  
 gingen. Und das ist geschehen da ihr  
 nicht nur anfinget durchzugehē / sondern  
 auch bis daß ihr zum Ende überginget /  
 welche Wolthat mir und euch die ihr  
 jeko Väter send / und die nach euch Väter  
 seyn werden / wiederfahren ist / weil  
 ihr und eure Nachkommen ein Volck  
 send. Und ist das also nicht von un-  
 gefehr / sondern als ein sonderbare  
 Wunderwerck von dem HERRN gesche-  
 hen / nach der Ahrt / gleich wie der HERR  
 mein und euer GOTT an dem Schilff  
 oder rohten Meer gethan / daß er vor  
 unserm Angesicht / vor euch und mir  
 vertrocknete / bis wir / ich und ihr /  
 hindurch gingen. Daher die Auffrich-  
 tung dieser Steine ein herzlich Denck-  
 mahl des ausgetrockneten Jordans /  
 dabey aber auch eine Gelegenheit geben  
 kann / zu gedenccken an die Theilung des  
 rohten Meers. v. 24. Diese beyde  
 Wunder aber sind geschehē / auff daß alle  
 Volcker nicht nur des Landes Canaan /  
 sondern

sondern auch der ganzen Erde / wie denn das Gerücht an allen Orten ausbrechen wird / von der Hand des HERRN / erkennen / daß sie insonders mächtig sey / und dieses zu dem Ende / daß sie und insonders ihr / die ihr als sein ausgewehltes Volk am willigsten dazu seyn werdet / den HERRN euren GOTT und seine Macht allezeit fürchtet / ihm zu dienen.

## Das 5. Capitel.

**U**nd wenn Josua das Gedächtniß von dem Durchgang durch den Jordan den Israeliten eingeschärffet hatte / so geschah es / daß solcher Durchgang bey den Cananitern dieses wirkete / so bald / da alle Könige der Amoriter / nicht die jenseit dem Jordan wohnten / und von den Israeliten schon geschlagen waren / sondern die bey dem Übergang durch den Jordan gegen dem Meer zu / das ist / disseits dem Jordan nach dem Abend hin wohnten / wie denn fast jede Stadt ihren König hatte / imgleichen da alle Könige der Cananiter nahe bey dem grossen mitteländi-

tella  
Amo  
aus  
die a  
am 5  
Land  
reten  
Jord  
ben  
trock  
da si  
die d  
ber  
bald  
Jord  
allen  
mit d  
zagte  
ward  
Betr  
ihnen  
mehr  
Isra  
ziehe  
sie n  
der  
Lage

/ wie  
 n aus  
 Ern/  
 ächtig  
 daß sie  
 n aus  
 n dazu  
 Gott  
 t/ ihm  
  
 edächt  
 durch  
 ten ein  
 s/ daß  
 nitern  
 Könige  
 it dem  
 Israe  
 nder  
 Jordan  
 ts dem  
 neten/  
 König  
 ge der  
 n mit  
 Mändi

teuandischem Meer/ als welche mit den  
 Amoritern die Fürnehmsten waren /  
 aus dem Gerücht / so von den Völkern  
 die am Jordan wohnten/ bis zu denen  
 am Meer; und also durch das ganze  
 Land Canaan durchgebrochen war/ ho-  
 reten / daß der HErr die Wässer des  
 Jordans ausgetrocknet / in dem sie ha-  
 ben müssen ablaufen / und den Fluß  
 trocken lassen vor den Kindern Israel  
 da sie ankamen / und vor den Priestern  
 die die Lade trugen / bis daß sie hinüs-  
 ber gegangen waren ; wie sie es denn  
 bald hören kunten / weil es die so am  
 Jordan wohnten gesehen / und alsbald  
 allen Cananitern kund gemacht / was  
 mit dem Jordan vorgegangen : da ver-  
 zagte ihr Herz/welches als zerschmolzen  
 ward / als wäre darin kein Blut noch  
 Bewegung / und kein Muht war in  
 ihnen / gleich als wäre ihr Geist nicht  
 mehr in ihrem Leibe / für den Kindern  
 Israel / so oft sie solten gegen sie auß-  
 ziehen/ stehen und streiten / oder so oft  
 sie nur von ihnen gedachten. v. 2. Zu  
 der Zeit / da das Volck in Gilgal ihr  
 Lager geschlagen / und der Schreck

angefangen unter die Cananiter zu  
 kommen/ sprach der HErr zu Josua als  
 zu einem Propheten und gebot ihm:  
 Mache dir steinerne Messer/ und bes  
 chneide wiederum die Kinder Israël  
 zum andernmahl/ das ist/ befihl ihnen  
 in meinem Namen/ daß sie beschnitten  
 werden/ wie ich vormahl dem Abra  
 ham es befohlen habe/ und verschaffe/  
 daß welche noch nicht beschnitten sind/  
 beschnitten werden/ und hinführo dis  
 Sacrament beständig bey den Nach  
 kömmlingen erhalten und in acht ge  
 nommen werde. v. 3. Ob nun schon  
 sonst kein göttlich Befehl gegeben/ mit  
 was für Instrument die Beschneidung  
 sollte verrichtet werden/ und es frey ge  
 wesen/ ob man wolle Messer von Eisen  
 oder Steinen dazu gebrauchen; jedens  
 noch weil Gott zu dieser sonderbahren  
 Verrichtung steinerne Messer zu ge  
 brauchen befohlen/ und eiserne so leicht  
 nicht konnten bereitet werden/ so mach  
 te Josua steinerne Messer/ so etwas  
 groß als kleine Schwerdter waren/das  
 ist/ er verschaffete und befahl/das sie von  
 den Werckmeistern unter ihnen verfers  
 tiget

tiget v  
 dung i  
 schneid  
 ders d  
 Krieg  
 frey/ob  
 oder n  
 den G  
 und de  
 musten  
 schnitt  
 ten wi  
 daß so  
 Ordnu  
 geschah  
 nennet  
 häute/  
 them d  
 men ge  
 ter der  
 Männ  
 sind be  
 häute  
 ist aber  
 schneid  
 stellen  
 nemlich

tigt wurden / wie viel zur Beschneis-  
 dung des Volcks gnug waren / und bes-  
 chneid die Kinder Israhel / und insons-  
 ders die erwachsen waren / und in den  
 Krieg ausziehen solten. Da stund ihm  
 frey / ob er selbst auch beschneiden wolte /  
 oder nicht / und bestellet dazu etliche von  
 den Fürnehmsten / aus den Priestern  
 und dem Volcke / daß sie dazu sehen  
 mußten / daß alle / die noch nicht bes-  
 schnitten waren / aufrichtig beschnit-  
 ten würden; denn es sich ja gebühret /  
 daß solches alles nach best möglichster  
 Ordnung verrichtet würde. Und das  
 geschah auff dem Hügel der hernach ge-  
 nennet worden / der Hügel der Bor-  
 häute / der in Gilgal gelegen / auff wel-  
 chem die Unbeschnittenen da sie zusam-  
 men gekommen oder gebracht seyn / un-  
 ter der Aufsicht Josua und anderer  
 Männer in Menge und kurzer Zeit  
 sind beschnitten / und woselbst die Bor-  
 häute begraben worden. v. 4. Das  
 ist aber die Ursache warum Josua bes-  
 chneid oder solche Beschneidung anzus-  
 stellen von Gott befehliget ward: weil  
 nemlich alles Volck / das aus Egypten

E 19

gezogen

gezogen war / doch nicht die Frauen /  
sondern Mannsbilde / doch nicht auch die  
Kinder / sondern die Kriegs-Leute und  
die also 20. Jahre hatten / waren / wie  
aus dem 4. B. Mos. 14. bekant ist /  
auffer Josua und Caleb / gestorben in  
der Wüsten auff dem Wege / nach dem  
sie aus Egnpten gezogen waren / und  
nach dem Lande Canaan und Jordan  
hinreiseten. Die aber / welche Josua  
beschneid / solten das Land besizen / wels  
ches nicht geschehen konnte / wo sie nicht  
vorher wären beschnitten worden / sintes  
mahl Gott den beschnittenen Nach-  
kömmlingen von Abraham / solches zu  
geben verheissen hatte / 1. B. Mos. 17.  
Und solche Beschneidung solte ihnen die  
Versicherung geben / daß Gott nach  
seiner Verheissung ihnen die Unbeschnit-  
tenen würde in die Hände geben. v. 5.  
Die Ursach aber / warum die / welche das  
Land Canaan einnehmen solten / und  
darum beschnitten wurden / bisher un-  
beschnitten geblieben sind / ist diese / daß  
alles Volck / nemlich ihre Väter / wels  
ches auszog aus Egnpten war beschnit-  
ten / wie sie denn die Beschneidung in  
Egnpten



Egypten heilig unterhalten haben/ und dadurch von dem Egyptischen Volck abgefondert geblieben find/ es wäre denn daß etliche von den Iſraeliten ſich zu den Egyptern gewand hätten : und ſo andere wären ſäumig geweſen/ ſo haben ſie doch / ſo ſie das Oſterlam eſſen/ und mit ausziehen wolten/ die Beſchneidung noch beyzeiten verrichten müſſen. Aber alles Volck / in der Wüſten auff dem Wege (nach dem ſie ausgezogen waren) gehohren / haben die jenigen nicht beſchnitten / die doch vermöge der Einſetzung die Beſchneidung hätten befördern ſollen : und deſſen Urfach war / weil ſie auff dem Wege geweſen / wie wol Moſes deß HErrn Knecht und Führer deß Volcks ohne Gottes Rath die Unterlaſſung der Beſchneidung nicht zugelaffen hat. Und ob ſchon die Beſchneidung hätte zuweilen/ wenn ſie lang an einem Orte gelegen / geſchehen könnnen ; dennoch ſo hat Gott lieber zugelaffen / daß ſie gar unterlaſſen würde / als daß ſie bald gehalten bald wieder unterlaſſen würde/ und alſo Unordnung und Veränderung entſtünde. Welche

aber indessen von den unbeschnittenen  
 gestorben/ sind deswegen nicht mit Ge-  
 fahr der Seeligkeit gestorben/ weil Gott  
 selbst hierin Nachlassung ertheilet/ auch  
 die Sacramenta nicht von so hoher Noth-  
 wendigkeit sind/ daß Gott ohne dieselben  
 nicht sollte die Seeligkeit geben können.  
 8. 6. Denn auff daß mit mehrern Um-  
 ständen klarer gemacht werde/ was ges-  
 meldet worden / so wandelten die Kin-  
 der Israel bald hie bald dort 40. Jahr  
 in der Wüsten / bis daß das ganze  
 Volck der Kriegsmänner / welche von  
 20. Jahren und drüber waren/ die aus  
 Egypten gegangen waren / theils durch  
 natürlichen theils durch gewaltsamen  
 Tod (wie die Kotte Korah) umkamen/  
 die der Stimme des HErrn nicht ge-  
 horsam gewesen waren/ wie im Gegen-  
 theil Josua und Caleb waren: welcher  
 Ungehorsam auch eben die Ursach ihres  
 Unterganges war / als welchen nem-  
 lich der HErr geschworen hatte / daß  
 ers nicht machen wolte / daß sie sollten  
 sehen das Land / welches der HErr ih-  
 ren Vätern geschworen hatte / uns /  
 nemlich allen ihren Nachkommen / und  
 also

also  
 gewo  
 fließ  
 so U  
 W  
 hat  
 lasse  
 Ste  
 nen  
 um  
 re  
 sie  
 auch  
 folg  
 dan  
 St  
 sie  
 dem  
 v.  
 hat  
 blie  
 an  
 nes  
 fah  
 ode  
 wo  
 ger

also auch ihnen/so sie nicht ungehorsam  
 gewesen wären / zu geben / ein Land so  
 fließet von Milch und Honig/ das ist /  
 so Ueberfluß hat wegen der Weide und  
 Wälder. v. 7. Und derselben Söhne  
 hat der HERR / da er jene hat sterben  
 lassen / bestellet und erhalten an ihrer  
 Stelle / daß sie nicht mit und nach ih-  
 nen in der Wüsten verzehret würden  
 um des willen sie auch mußten / wie ih-  
 re Väter / beschnitten werden / auff daß  
 sie nicht nur ihren Personen / sondern  
 auch ihrem beschnittenen Stande nach-  
 folgten; und die beschneid nun Josua  
 damit sie in der vorhin beschnittenen  
 Stelle gestellet werden möchten / denn  
 sie hatten Vorhaut / indem sie sie auff  
 dem Wege nicht hatten beschnitten.  
 v. 8. Es geschah aber / da sie vollendet  
 hatten sich willig beschneiden zulassen /  
 blieben sie auff Gottes Befehl ein jeder  
 an seinem Orte / bis sie wieder also ge-  
 nesen waren / daß sie ausser Lebens Ge-  
 fahr waren / welches nach dem dritten  
 oder vierten Tage hat seyn können /  
 wobey Gottes sonderbahre Vorsorge  
 gewesen / daß den Cananitern nichts

von der Beschneidung kund geworden/  
 und sie von Schrecken eingenommen  
 in der Zeit die Gelegenheit nicht ergrif-  
 fen / sie mitlerweil anzufallen. v. 9.  
 So bald aber die Beschneidung an dem  
 ganzen Volck verrichtet war / bezeugte  
 Gott sein gnädiges Gefallen / so er  
 dran hatte / und sprach zu Josua: heute  
 an dem Tage da ihr euch beschnitten /  
 habe ich die Schmach Egypti / da die  
 Israeliten mich bey ihrem Murren ü-  
 ber Egypten geschmähet / daß ich sie  
 aus Egypten / als einem besseren Lande /  
 in das schlechtere Land Canaan mit  
 grosser Gefahr führete / um wessen wil-  
 len ich sie vertilgen wolte / aber auff  
 Mosi Vorbitte ihrer schonete / und  
 sie also bestraffete / daß sie in 40. Jah-  
 ren nicht solten hineinkommen. Diese  
 Schmach Egypti / sage ich / habe ich  
 von euch gewendet durch die Beschnei-  
 dung / also daß ich die Straffe für so  
 grosse Sünde auffgehoben / und ihr  
 weiter nicht des Landes Canaan ent-  
 behren sollet. Im übrigen sollet ihr  
 auch des allgemeinen Nutzens der Bes-  
 chneidung geniessen / daß ihr dadurch  
 sollet

sollet h  
 und in  
 seyn. U  
 daß / w  
 streiten  
 den / u  
 die Sc  
 entgeg  
 er / ner  
 geredet  
 dencker  
 das ist  
 Schme  
 dung v  
 mit we  
 noch ne  
 da dis  
 nach g  
 solcher  
 sie wied  
 wieder  
 Israel  
 in Bilg  
 richtung  
 angeher  
 daneber  
 Früchte

follet haben Vergebung der Sünden /  
 und in meinen Bund auffgenommen  
 feyn. Und damit bestärcket sie der Herr /  
 daß / wenn sie mit den Cananitern bald  
 streiten würden / sie dieselben überwin-  
 den / und ihr Land besitzen würden / weil  
 die Schmach Egypti ihnen nicht mehr  
 entgegen war : Und derwegen nannte  
 er / nemlich Jofua / zu welchem Gott  
 geredet hatte / dieselbe Stette zum An-  
 dencken der göttlichen Wolthat / Gilgal /  
 das ist / einen Ort darin GOTT die  
 Schmach Egypti durch die Beschnei-  
 dung von den Jsraeliten abgewandt /  
 mit welchem Namen man die Stette  
 noch nennet bis auff den heutigen Tag /  
 da dis Buch schon eine gute Zeit her-  
 nach geschrieben. v. 10. Aber nach 10  
 solcher Beschneidung / und nach dem  
 sie wieder genesen / sind sie nicht alsbald  
 wieder fortgereiset / sondern die Kinder  
 Jsrael haben ihr Lager daselbst noch  
 in Gilgal behalten / und weil die Auf-  
 richtung des Gottesdienstes billig vor-  
 angehen muß für weltlichen Händeln /  
 daneben auch das Volk von den neuen  
 Früchten der Erden essen solte / welches  
 E vij nicht

nicht geschehen konnte/wo nicht die Erst-  
 linge dem HErrn dargebracht wären /  
 so hielten sie/ die Beschneittenen Israe-  
 liten / Passah oder opferten das Opfer  
 so das übergehen machte/ oder das Opfer  
 für den Übergang / welches auch mit  
 ihnen verrichteten die 40000. Mann  
 von den drittehalb Stämmen/ dagegen  
 die andern / so in ihrem Lande jenseit  
 dem Jordan blieben / das Passah nicht  
 hielten. Denn ob schon es auch wol  
 in Egypten und bey dem Berge Sinai  
 gehalten worden / ehe die Hütte des  
 Stiffts zugerichtet worden: jedennoch/  
 nach dem das Heiligthum angerichtet/  
 durffte man/ da man in das verheissene  
 Land gekommen/ auffer solchem heiligen  
 Orte nicht das Passah halten / und sie  
 waren auch nicht verbunden deswegen  
 nach Gilgal zu reisen / weil ihnen von  
 Mose und Josua befohlen/ in ihrem Lande  
 bey ihren Weibern / Kindern und  
 Vieh zu bleiben. Da aber die Israe-  
 liten solches Passah auff Nachlassung  
 Gottes die 40 Jahr über unterlassen  
 hatten/so hielten sie es wieder von neuem  
 am vierzehenden Tage des ersten Monats  
 des

des M  
 der G  
 Tage d  
 komme  
 vierten  
 welches  
 daß sie  
 den / d  
 das Fe  
 schah d  
 Fläche  
 ken vor  
 dem sie  
 fingen  
 dieses  
 sie scho  
 hatten/  
 dem P  
 de Tag  
 denn a  
 ten / b  
 am an  
 wäre d  
 gesaur  
 Frücht  
 wegen  
 teig v

des Nisan / am Abend vor Untergang  
der Sonnen / nach dem sie am zehenden  
Tage desselben Monden in Gilgal ge-  
kommen / drauff beschnitten / und am  
vierten Tage wieder genesen waren /  
welches eine Wolthat von Gott war /  
daß sie alle so bald wieder gesund wor-  
den / damit sie mit freudigem Gemüht  
das Fest halten konnten. Und das ge-  
schah daselbst in Gilgal / das ist auff der  
Fläche Jericho / da die äußersten Gren-  
zen von Jericho seyn. v. II. Und nach II  
dem sie bisher das Manna gehabt / so  
fingen sie an von den neuen Früchten  
dieses Landes / darin sie waren / und die  
sie schon auff den Aekern eingenommen  
hatten / zu essen am andern Tage nach  
dem Passah / welcher war der sechzehens-  
de Tag des Mondes Nisan / wie sie  
denn auch nicht eher davon essen durff-  
ten / bis eine Handvoll der Erstlinge  
am andern Tage nach dem Sabbath  
wäre dargebracht worden ; sie aßen un-  
gesäurte Kuchen / so von den neuen  
Früchten bereitet wurden / und das eben  
wegen der Osterzeit / da aller Sauers-  
teig verboten war ; sie aßen auch ges-  
backene

12 backene Aehren / und das an eben dem  
 jeko gemeldten Tage. v. 12. Derwe-  
 gen hörete das Manna auff des andern  
 Tages / an welchem selbigen Tage sie  
 frey von den Früchten des Landes essen  
 durfften / sintemahl solches auff densel-  
 ben Tag nicht mehr nöhtig war / und  
 wurden auch mit dem Morgen-Opfer  
 die Erstlinge früh dargebracht / daß sie  
 drauff frey denselben Tag von den neuen  
 Früchten essen konnten. Und nicht als-  
 lein hörete das Man am selbigen Tage  
 auff / sondern die Kinder Israel hatten  
 auch hienechst niemahln kein Manna  
 meh / welches ihne bisher in Mangel des  
 Brots gegeben war / sondern sie assen  
 von den Einkommen des Landes Canaan  
 in demselben ganken Jahr ohn Füllen  
 des Manna. Und ob sie schon das Land  
 nicht besassen / so schaffte doch Gott /  
 daß sie von den Früchten des feindlichen  
 Landes des Einkommens gnug hatten /  
 das sie essen kunten / sintemahl Gott  
 den Feinden nicht zuließ daß sie die  
 Früchte des Landes verderbeten / damit  
 die Israeliten nicht Hunger leiden  
 dürfften. So aber sie in demselben  
 ganken

ganken  
 wie viel  
 da sie d  
 säeten ?  
 sua / na  
 gen der  
 noch be  
 Gebiet  
 Gezelt  
 versehen  
 und sich  
 in men  
 seyn sch  
 welcher  
 der H  
 gethan  
 mand  
 hatte ei  
 als ein  
 und so  
 des Is  
 ser wei  
 des Kr  
 de den  
 daß al  
 ein Ze  
 Macht



ganken Jahr des Landes Früchte assen/  
 wie vielmehr in den folgenden Jahren/  
 da sie das Land besaßen und selber bes  
 säeten? v. 13. Und es geschah als Jos  
 sua/ nachdem das Passah nebst den La  
 gen der süßen Brot gehalten war /  
 noch bey Jericho / oder auff derselben  
 Gebiet in dem Lager und in seinem  
 Gezelt war / daß er seine Augen uns  
 versehens plötzlich auffhub und zu sahe/  
 und sihe da stund ein Mann / oder der  
 in menschlichen Augen ein Mann zu  
 seyn schiene vor und gegen ihm über /  
 welcher gewesen der Sohn Gottes /  
 der HErr selbst/wie er denn das allhier  
 gethan und von sich gesagt hat/ so nies  
 mand als Gott zukommen kan; der  
 hatte ein bloß Schwert in seiner Hand  
 als ein Fürst über das Heer des HErrn/  
 und so erschien er Josua einem Fürsten  
 des Israelitischen Heers ( wie wol dies  
 ser weit geringer war ) denn er wegen  
 des Kriegs Befehl geben und die Fein  
 de den Israeliten unterwerffen wolte /  
 daß also das Schwert seinem Volck  
 ein Zeichen war der Stärke / der  
 Macht des Zorns und Sieges wider  
 die

Die Feinde. Und Josua / als der wol  
 wissen konnte / daß er weder von den  
 Israeliten noch von den Feinden / und  
 mehr als ein Mensch wäre / ( sintemahl  
 ohne Urlaub in des Fürsten-Gezelt / so  
 bewachtet worden / niemand hat eingese-  
 hen dürffen ) ging im wahren Glaus-  
 ben und Vertrauen auff die göttliche  
 Gnade zu ihm / fragte ihn / nicht als  
 zweiffelte er ob er ein guter Geist wäre /  
 sondern damit er mit ihm ins Gespräch  
 käme / und sprach zu ihm : Gehörestu  
 uns an / für uns zu stehen / streiten / und  
 uns zu helfen / oder unsern Feinden ?  
 Du bist ja unser und nicht der Feinde /  
 wer bistu denn / und zu welchem Ende  
 bistu gekommen / hastu was zubefehlen ?  
 14 v. 14. Da antwortete derselbe Mann  
 zu erst auff das letzte / da Josua gefragt  
 hatte / ob er den Feinden angehörete  
 und sprach : Nein / ich bin nicht für  
 die Feinde / und kans nicht seyn / denn  
 ich bin nun als der Fürst über das  
 Heer des HERRN gekommen / und also  
 bin ich nohtwendig euer. Das Heer  
 davon ich sage / ist das Himmliche Heer  
 der heiligen Engel / mit welchem ich wil  
 für

für dich  
 über ich  
 erschaff  
 ob sie f  
 nicht f  
 welcher  
 chem i  
 aber d  
 Und d  
 Gordan  
 richten  
 gehen f  
 und de  
 himlisc  
 eines f  
 richten  
 ter an  
 zu helf  
 darum  
 in dein  
 sonder  
 welcher  
 sagen.  
 gewust  
 Gott  
 ten w  
 und d

für dich und dein Volck streiten / wovon  
über ich der Fürst bin / welches keinem  
erschaffenen Engel zu können kan; denn  
ob sie schon Fürsten sind / so sind sie doch  
nicht Fürsten über das Heer des HERRN /  
welcher HERR ist derjenige / mit wels-  
chem ich zwar nicht eine Person / doch  
aber der eine wesentliche GOTT bin.  
Und da man nun bisher hat über den  
Jordan gehen und andere Dinge ver-  
richten müssen / die vor dem Kriege her-  
gehen solten / so ist's nun Zeit zu kriegen /  
und dertwegen bin ich jeko mit meinem  
himlischen Heer gekommen / das Amt  
eines Fürsten desselben Heers zu ver-  
richten / den Krieg wider die Canani-  
ter anzugehen / dir und deinem Volck  
zu helfen / und dich zu unterrichten:  
darum soltu nicht mehr im Lager und  
in deinem Gezelt darin du bist / bleiben /  
sondern rüste dich mit mir zum Kriege /  
welchen wie du führen solt / wil ich nun  
sagen. Da fiel Jofua / der bisher nicht  
gewust / ob er ein erschaffener Engel / oder  
GOTT selbst wäre / aber aus seinen Wor-  
ten warnehmen kunte / wer er wäre /  
und daß er gekommen mit ihm zu reden /  
wie

wie der Krieg solte geführet werden/da  
 fiel er / sage ich / aus Ehrerbietung für  
 ihm auff sein Angesicht zur Erden/ und  
 betete an / welches eine Ehre war / die  
 Gott allein zukom̄t/ und die erwiese er  
 hie dem Sohn Gottes / und sprach zu  
 ihm aus Willigkeit seines Gemühts / so  
 sein Glaube wirkete : was saget mein  
 Herr seinem Knecht / nachdemmal  
 ich aus deinen Worten mercke/ daß du/  
 der du als ein Fürst des Heers des  
 Herrn gekommen bist/ wegen des Kries  
 15 ges Befehl geben wirst. v. 15. Da  
 sprach der Fürst des Heers des Herrn/  
 der Sohn Gottes zu Josua/ den er fer  
 ner zu andächtiger Anhörung vorbes  
 reiten wolte / mit diesem Befehl: zeuch  
 aus einen jeden Schuh von jedem Fuß/  
 denn die Stette / darauff du stehest / ist  
 wegen meiner Majestätischen Gegen  
 wart und Erscheinung heilig / und sol  
 von dir geheiligt seyn aus Ehrerbie  
 tung gegen mich. Deine Schuhe aber  
 sind unheilig und nicht rein / sondern  
 der Unreinigkeit unterworffen. Und  
 Josua that also willig/ was der Sohn  
 Gottes befohlen/ zog aus seine Schuhe/  
 wie

wie d  
 die J  
 heilige  
 anhat  
 ehrerb  
 in an  
 ferner



es da  
 Geric  
 den  
 ten /  
 nicht  
 ren  
 Ange  
 halst  
 gar  
 nige  
 Und  
 len i  
 verse  
 da a  
 man

wie denn auch sonst die Alten/ wie auch die Juden an heiligen Orten und bey heiligen Verrichtungen keine Schuhe an hatten / und hielt sich im übrigen ehrerbietig gegen dem Sohn Gottes / in andächtiger Erwartung was ihm ferner würde anbefohlen werden.

### Das 6. Capitel.

**D**A nun der HERR wegen der Eroberung Jericho Befehl gegeben wolte/ so ist zu wissen/ daß es daselbst einen solchen Zustand hatte: Jericho schloß die Pforten zu / weil sie den Frieden / den die Israeliten anbos ten / ausschlug / und ihnen die Stadt nicht übergeben wolte / und war mit ihren Einwohnern verschlossen für dem Angesicht der Kinder Israel / weil sie halsstarrig bliebe / und ihnen die Thore gar nicht öffnen / sie einlassen / noch eini ge Handlung mit ihnen halten wolte. Und solche Halsstarrigkeit war bey allen in der Stadt / in dem sie sich also verschlossen hielten / daß auch niemand da ausgieng Friedens halber / und niemand eingieng etwas vom Frieden zu berichten.

berichten/ und denen die nicht halsstar-  
 rig waren / als Rahab und ihre Ver-  
 wandten/ war es verboten auszugehen/  
 oder die Israeliten einzunehmen: und  
 da etliche ausgegangen/ ist's doch nicht  
 Friedenshalber geschehen/ sondern Krie-  
 genshalber / die andern Cananiter zu  
 2 Hülffe zu ruffen. v. 2. Und der HERR  
 der Fürst über das Heer des HERRN/ der  
 mit dem Vater der einige HERR ist /  
 sprach zu Josua/ der seine Schuhe aus-  
 gezogen hatte/ und bereit war zu hören:  
 sihe da / ermuntere dein gläubiges Ges-  
 müht das vorstehende Werk auszurich-  
 ten. Ich habe Jericho mit ihren Bür-  
 gern und Häusern/ samt ihrem Könige  
 als dem fürnehmsten/ und den streitbah-  
 ren Helden / die an Kriegs-Übung die  
 Kinder Israel übertreffen/ und die der  
 Vernunft nach von ihnen nicht zu  
 überwinden sind / die habe ich durch  
 sonderbahre Providenz und auff wun-  
 derbahre Art in deine Hand gegeben /  
 sie zu rächen / und mit Feuer und  
 Schwert sie abzustaffen. Das habe ich  
 beschlossen/ und meine Zusage ist so ges-  
 wis / als wäre es schon geschehen/ weil  
 ich

ich w  
 herseh  
 in Ge  
 fehlen  
 gesche  
 du B  
 und  
 rings  
 wie g  
 thue d  
 in we  
 ist.  
 ster d  
 tragen  
 dere 7  
 Zobel  
 Horn  
 das H  
 Lade d  
 blasen  
 also/ d  
 gehet.  
 ihr in  
 lein m  
 kein G  
 sol ges  
 an der

ich weis von deinem Glauben/ und vor-  
 hersehe/ daß die Priester und das Volck  
 in Gehorsam thun werden/ was ich be-  
 fehlen werde. v. 3. Die Ahrt wie es  
 geschehen sol ist diese: nemlich du / der  
 du Befehl ausgibst und der Führer bist/  
 und alle Kriegs-Männer / gehet heute  
 rings um die gemeldte ganze Stadt /  
 wie groß sie ansich ist / einmahl und  
 thue du mit ihnen 6. Tage also einmahl /  
 in welche dieser Tag mit eingeschlossen  
 ist. v. 4. Und zwar also/ daß die Prie-  
 ster die Lade des Bundes des HERRN  
 tragen/ wie ihre Pflicht ist/ und das an-  
 dere 7. Priester 7. Posaunen die man  
 Zobelim nennet / und die Form eines  
 Horns vom Widder haben/ damit man  
 das Halbjahr ausblasen pflegt / vor der  
 Lade des Bundes hertragen und dabei  
 blasen; aber am siebenden Tage machts  
 also/ daß ihr siebenmahl die Stad um-  
 gehet. Die Priester aber sollen/ wenn  
 ihr in allen den Tagen umhergeheth/ al-  
 lein mit Posaunen blasen/ ihr aber solt  
 kein Geschrey machen. v. 5. Und es  
 sol geschehen / wenn der letzte Umgang  
 an dem Tage sol geendiget werden /  
 wenn

3

4

5

wenn die Priester durch die Halbjahrs Hörner / so die Form eines Widder's Horns haben / das Thönen endigen werden / also daß sie ein kriegerisch Trompeten zum Streit als einen un- deutlichen unordentlichen und durchein- ander vermischten Thon / der ohn auff- hören immer fort währet / machen; so bald ihr das Gelaut der Posaunen hö- ret / so sol alles Volck ein groß Geschrey mit einhelliger Erhebung ihrer Stimme machen / dan sol durch mein Umwerffen die Stadmaur / so um die ganze Stadt gehet mit ihren Thürmern und Thoren unter sich fallen / da sie der Erden gleich gemacht werden sol; und wenn das ge- schehen / sol das Volck über den zerfal- lenen Hauffen steigen / und ohne alle Mühe gerade in die Stadt fallen / ein- jeglicher für sich. v. 6. Da rieß Jos- sua der Sohn Nun / der dem HERRN glaubete was er verheissen hatte / den Priestern / oder den Fürnehmsten unter ihnen / die er vorher hatte zu sich berufs- fen / ihnen den Willen Gottes vorgeles- get / und sie vermahnet / sich zu dem vor- stehenden Berck zu bereiten; und da

sie bereit  
den Posa  
Stimme  
alle fort  
Pflicht  
Priester  
jahrs P  
des HE  
Weile /  
andern  
heit folge  
nachdem  
vorher de  
hatte / sp  
in ihren  
eben zuge  
lich für  
seher sind  
les richti  
diese S  
de und d  
aber die  
ist gehe v  
vor den  
v. 8. Ur  
Volck ge  
an seine

sie



sie bereit stunden mit der Lade und  
 den Posaunen/ sprach er mit erhabener  
 Stimme zu ihnen: ihr Priester gehet  
 alle fort / und traget die Lade/ welcher  
 Pflicht ist sie zu tragen. Und die 7.  
 Priester die bestellet sind/ sollen 7. Hals-  
 jahrs Posaunen tragen vor der Lade  
 des HErrn / aber nicht für die lange  
 Weile/ sondern dabey posaunen / die  
 andern aber sollen nach ihrer Gewohn-  
 heit folgen. v. 7. Zum Volck aber /  
 nachdem er ihnen oder ihren Fürsten  
 vorher den Willen Gottes kund gethan  
 hatte / sprach er / da die Priester schon  
 in ihren Ordnungen stunden/ und man  
 eben zugehen sollte: gehet vorüber/ nem-  
 lich für mich/ und die bey mir als Auf-  
 seher sind/ und alles ordnen / damit al-  
 les richtig zugehe/ und gehet rund um  
 diese Stadt/ als daß ihr folget der La-  
 de und den Priestern; ausgenommen  
 aber die so gerüstet sind. Wer gerüstet  
 ist gehe vor der Lade des HErrn / und  
 vor den Priestern / so posaunen / her.  
 v. 8. Und es geschah/ da Josua zu dem  
 Volck gesprochen hatte / und ein jeder  
 an seinem Orte stund/ wie er geordnet  
 war

war und gehen solte / da gingen die 7. Priester und trugen 7. Halljahrs Posaunen vor dem Angesicht des HERRN her / der bey der Lade des Bundes war / wornach sich alles richtete / also daß wenn die Lade stund oder ging / auch alles Volck entweder stund oder sich bewegte ; wie denn mit den Posaunen ein Zeichen gegeben ward / wenn man fortgehen solte. Es gingen die 7. Priester vorüber / und bliesen immer fort mit Posaunen / und die Lade des Bundes des HERRN folgete ihnen mit denen / die sie trugen / nach / worauff die andern Priester nebst den Leviten folgten. v. 9. Und wer gerüstet und im Heer war / so bereit war dem anfallenden Feinde zu begegnen / als die Rubeniter / Gaditer und der halbe Stamm Manasse / der ging vor den Priestern / die die Posaunen bliesen / vor der Lade und den Priestern / die ihr nachfolgten : und der Hinterhauffe / oder das Heer so hinten nachzog / nemlich die andern Stämme alle folgten der Lade und den Priestern nach / ausgenommen die Alten / Weiber und Kinder / die im Lager blieben.

ben. Ur  
Ordnung  
Volck ;  
wie den  
saunen /  
sie aber  
die Ursach  
Gottes  
solt kein  
Stimm  
sol aus  
darum s  
Volck k  
gegeben  
ne Stir  
ten die  
schreien  
ten die  
zu schre  
etwas e  
gen bis  
wenn ich  
daß sie  
durch w  
chet ein  
schrey  
nun an

ben. Und also gingen sie alle in ihrer  
 Ordnung/ so wol die Priester als das  
 Volck; und im gehen bließ man allein/  
 wie den Priestern befohlen war mit Pos-  
 saunen/ ohne Geschrey. v. 10. Daß ID  
 sie aber kein Geschrey machten/ war  
 die Ursach/denn Josua hatte im Namen  
 Gottes dem Volck hart geboten: ihr  
 solt kein Geschrey machen/ noch eure  
 Stimme hören lassen/ und kein Wort  
 sol aus eurem Munde gehen/ welches  
 darum so hart befohlen wird/ damit dem  
 Volck keine Gelegenheit zum Geschrey  
 gegeben werde. Denn wenn jemand sei-  
 ne Stimme würde hören lassen/ möch-  
 ten die andern meynen/ sie solten alle  
 schreyen/ und so einer klar redete/ möch-  
 ten die andern meynen/ als geböte man  
 zu schreyen. Wo den nun die Noht nicht  
 etwas erfoderte/so sollet ihr ganz schweis-  
 gen bis an den Tag und den Augenblick/  
 wenn ich werde sagen zu den Priestern/  
 daß sie kriegerisch trompeten/ und das  
 durch werde ich in der That sagen/ ma-  
 chet ein Geschrey; dan solt ihr ein Ges-  
 chrey machen. v. 11. Und da man D  
 nun angefangen hatte umzugehen/ wie

D ij

vorhin

vorhin gesagt worden/ ließ er/ nemlich  
 Josua/ die Lade des HERRN samt den  
 Priestern und das Volck rings um die  
 ganze Stadt gehen/ und umringete die  
 selbe einmahl an demselbigen ersten Tag  
 nach dem Befehl des HERRN. Und  
 da das geschehen/ kamen sie in das La-  
 ger und übernachteten darin/ daß sie  
 denselben Tag nicht wieder die Stadt  
 herum gingen. v. 12. Und da die Nacht  
 vergangen war/ stund Josua des Mor-  
 gens frühe auff/ und da er das Volck  
 in Ordnung gebracht/ ging er vorher/  
 und die Priester trugen die Lade des  
 Bundes des HERRN ihm nach. v. 13.  
 Also daß die 7. Priester/ die die 7. Hall-  
 jahrs Posaunen trugen/ wie solches ih-  
 nen anbefohlen/ und von ihnen den  
 vorigen Tag verrichtet war/ vor der La-  
 de des HERRN waren/ vor ihr her-  
 gingen/ und unter dem Gehen mit Pos-  
 saunen bliesen. Und die gerüstet wa-  
 ren/ gingen vor ihnen/ nemlich den  
 Priestern/ die posauneten/ her/ und der  
 Hinter-Hauffe folgete der Lade des  
 HERRN/ den Priestern und Leviten/  
 und also gingen sie und posauneten  
 durch

durch die  
 stille/ un  
 Und in  
 mahl um  
 Tag / u  
 und als  
 ersten/ d  
 v. 15. U  
 ge/ daß  
 Aufgan  
 vorigen  
 offer  
 rund um  
 Weise/  
 ben: a  
 gen sie u  
 um abe  
 man ni  
 dessen  
 wie auc  
 müssen  
 schah z  
 und die  
 an den  
 gegang  
 übriger  
 Stadt

durch die Priester/ sie selbst aber gingen  
 stille/ und machten kein Geschrey. v. 14. 14  
 Und in solcher Ordnung gingen sie ein-  
 mahl um die Stadt auff den andern  
 Tag / und kehrten wieder ins Lager :  
 und also thaten sie 6. Tage / die zwey  
 ersten / davon gesagt / mit eingeschlossen.  
 v. 15. Und es geschah am siebenden Tag 15  
 ge / daß sie sich frühe auffmachten mit  
 Aufgang der Morgenröhte / eher als die  
 vorigen Tage / weil sie denselben Tag  
 offter umgehen solten / und gingen  
 rund um die Stadt nach derselbigen  
 Weise / als Gott ihnen vorgeschrie-  
 ben : allein an demselbigen Tage gin-  
 gen sie um die Stadt siebenmahl. War-  
 um aber eben siebenmahl / darnach hat  
 man nicht nöhtig zu fragen / und ist  
 dessen Ursach Gott bekant / gleich  
 wie auch dieses / daß sie 7. Tage haben  
 müssen umgehen. v. 16. Und es ge- 16  
 schah zum siebendenmahl / da Jofua  
 und die mit ihm vorn angingen / wieder  
 an den Ort gekommen / davon sie um-  
 gegangen waren / jeder aber von dem  
 übrigen Volck in seiner Ordnung die  
 Stadt Jericho umgabe / und die Pries-  
 ter

ster mit den Posaunen bliesen/ so stund  
 Josua still/ ließ durch die Priester ein  
 Zeichen geben/ daß jeder an seiner Stelle  
 geruhig bliebe / bis er angedeutet hatte  
 was anzudeuten war/ ging auch selbst  
 hin und wieder / und bestellete/ wie sie  
 sich nun verhalten solten/ welches wie-  
 derum einer von dem andern verneh-  
 men konnte: worauff wenn die Prie-  
 ster mit Blasen eingehalten/ daß man  
 hören konnte / was da würde gesagt  
 werden/ so sprach Josua für dem letztem  
 PosaunenKlang: machet ein Geschrey/  
 erwartet aber bis mit den Posaunen  
 das Zeichen gegeben werde / und als-  
 denn so jauchzet und fallet in die Stadt/  
 dann der HErr hat euch die Stadt  
 gegeben. v. 17 Und diese Stadt sol  
 von euch dem HErrn verbannet seyn /  
 nicht nur ihre Häuser / sondern sie und  
 alles was drinnen ist/ daß ihr nach dem  
 Befehl Gottes alles verderbet / sinte-  
 mahl Gott auff sie zornig ist/ und Ras-  
 che gegen die halsstarrigen Cananiter  
 ausüben wil. Allein die Hure Rahab  
 und ein jeder / der in ihrem Hause ist /  
 sol leben und erhalten werden mit al-  
 lem

lem w  
 fer ver  
 liget ho  
 den/ wo  
 schaffen  
 borgen  
 ich euch  
 angehe  
 bannet  
 euch/ v  
 dem ih  
 verban  
 bannet  
 verban  
 ich / ni  
 in den  
 verwü  
 te / un  
 möge.  
 bannet  
 zu eure  
 les ver  
 verbren  
 können  
 dern v  
 alles C  
 heilige

Iem was sie haben / wie die Kundschaft  
 fer verheissen haben / und Gott gebil-  
 liget hat / daß sie nicht verbannet wer-  
 den / weil sie die Boten die wir zu Kunds-  
 schaffern ausgesandt mit aller Treu vers-  
 borgen hat. v. 18. Und ihr / welches  
 ich euch mit Ernst anbefehle / und euch  
 angehet / hütet euch ja wol für dem ver-  
 banneten / daß ihr oder etliche unter  
 euch / viel weniger alle / nicht etwan / in  
 dem ihr die Stadt und was drinn ist /  
 verbannet / aber etwas von dem ver-  
 banneten nehmet / und also nicht alles  
 verbannet was ihr sollet / daß ihr / sage  
 ich / nicht das Lager Israhel für Gott  
 in den Bann oder Fluch setzet / und es  
 verwüstet / daß es in Unordnung gerah-  
 te / und für den Feinden nicht bestehen  
 möge. v. 19. So soll nun alles ver-  
 bannet seyn / daß ihr nichts nehmet noch  
 zu eurem Nutzen anwendet / sondern als  
 les verderbet / zerbrecht / oder mit Feuer  
 verbrennet ; aber weil die Metalle nicht  
 können zerbrochen noch verbrennet / son-  
 dern vielmehr geläutert werden / so sol  
 alles Silber und Gold dem HErrn ges-  
 heiliget seyn / es sey ausgearbeitet oder

18

19

Diu

nicht/

nicht / ausgenommen was von diesem zu scheußlichen Götzen Bildern gebraucht worden / welches Gott 5. B. Mos. 7. v. 25. 26. verbannet hat / und die eherne und eiserne Gefässe / nicht aber die von Bley oder Zinn oder Messing oder Stahl sind / sondern nur die vier erzählte Arten von Metall sollen geheiligt seyn / als welche Gott durch seinen Schluß und Befehl geheiligt hat / und ihr ihm widmen sollet / indem ihr sie nach dem Gesetz Moses reiniget. Darum soll dis Heilige zum Schatz des HERRN kommen / welches dahin sol gebracht und zum künftigen Nutzen in der Hütten des Stifts / in dem Hause des HERRN verwahret werden. v. 20.

20 Dieses alles / welches vorhin von dem Fürsten des Heers des HERRN befohlen war / hatte Josua ihnen vorher kund gemacht ; aber da sie zum siebendenmahl umgegangen waren / und es gleich solte ausgerichtet werden / hatte er / indem er unter dem Volck umher gegangen / nochmahln wiederholet. Da machte das Volck ein Geschrey / und sie bliesen durch die Priester die Posaunen / die es

an

an sta  
verricht  
Ordnun  
Posaun  
schrey  
Volck  
ches mi  
nen ver  
fiel unte  
saunen  
daß die  
durch  
HERRN  
des HE  
ten an  
Maur  
Maur  
sondern  
plötzlich  
Seite ;  
man be  
Doch w  
Haus  
Provide  
alles ab  
der GL  
wäre / d



an stat und im Namen des Volcks  
verrichteten. Und es geschah in dieser  
Ordnung/ als das Volck den Laut der  
Posaunen / so ein Zeichen zu dem Ges  
schrey gab / hörte / so jauchzete das  
Volck mit einem grossen Geschrey/ wel  
ches mit dem starcken Thon der Posau  
nen vermischet ward / und die Maur  
fiel unter sich auff den Klang der Pos  
saunen und Geschrey des Volcks ; nicht  
daß dieses was gewircket hätte/ sondern  
durch ein Wunderwerck von dem  
HErrn / dem Fürsten über das Heer  
des HErrn/ weil sie den Glauben hats  
ten an die Verheissung Gottes/ daß die  
Maur umfallen würde. Von der  
Maur aber fiel nicht etwa ein Stück/  
sondern ganz / so groß sie auch war/  
plötzlich und von Grund auß auff die  
Seite ; doch so/ daß sie sich löfete/ und  
man bequem darüber gehen konnte.  
Doch ward das Stück worauff das  
Haus Rahab ruhete / durch Gottes  
Providentz im Stande erhalten. Das  
alles aber geschah zum Beweis / daß  
der Gott Israels der wahre Gott  
wäre/ der nach seiner Allmacht Wun

ber thun konnte. Und da die Mauer  
 so niederlag / daß man bequem drüber  
 gehen konnte / so ging das Volck hin-  
 auff in die Stadt / ein jeder gegen ihm  
 über / weil allenthalben ein Weg und  
 Eingang dazu war. Und also nahmen  
 sie die Stadt ein / brachten sie in ihre  
 Gewalt / tödteten die sie beschützen  
 wolten / und erhielten den Sieg. v. 21.  
 Und denselben hielten sie nach Veror-  
 dnung Gottes / daß sie das Gericht und  
 den Schluß Gottes ausführten / alles /  
 was in der Stadt war / verbanneten /  
 verfluchten / verderbten / und was lebte /  
 tödteten / von dem Manne bis zu dem  
 Weibe / von dem Kinde bis zu dem Al-  
 ten / und zu den Ochsen / kleinem Vieh  
 und Esel / durch die Schärffe des  
 Schwerdts. Sie waren nicht ein-  
 mahl die alten Weiber und Kinder /  
 derer man sonst noch schonen mußte /  
 ausgenommen / darüm weil der Befehl  
 Gottes / der ein gerechter Richter ist /  
 über die so er straffet / da war / welches  
 er nicht würde an den Weibern haben  
 geschehen lassen / wenn sie wären gesin-  
 net gewesen wie Rahab / noch an den  
 Kindern

Kinder  
 sehr ge  
 das B  
 des göt  
 sua / da  
 fielen /  
 Rahab  
 ders de  
 der Ha  
 sie / we  
 Einbr  
 Haus  
 er nun  
 den K  
 oder de  
 als die  
 und si  
 andere  
 Gehet  
 Wirt  
 ihr an  
 Weib  
 die Fr  
 dem La  
 sonen  
 ren ha  
 zu hgl

Kindern und Alten/ wenn sie nicht auch  
 sehr gesündigtet hätten/ und mußte auch  
 das Vieh getödtet werden zum Beweis  
 des göttlichen Zorns. v. 22. Und Jos 22.  
 fua/ da er schon vorhin ehe die Mauren  
 fielen/ den Befehl wegen Erhaltung der  
 Rahab dem Volck gegeben/ auch inson-  
 ders den beyden Kundschaffern die bey  
 der Hand waren / vorhin geboten/ daß  
 sie/ wenn nach dem Fall der Maur der  
 Einbruch geschehe / sie in das bekannte  
 Haus Rahab gehen sollten / so sprach  
 er nun zu den zween Männern nemlich  
 den Kundschaffern desselben Landes /  
 oder der Stadt Jericho in dem Lande/  
 als die Stadt solte angezündet werden/  
 und sie für der Thür Rahab stunden /  
 andere von dem Hause abzuhalten :  
 Gehet in das Haus der Huren eurer  
 Wirthinn/ dafür wir stehen / welches  
 ihr an dem gegebenen Zeichen nebst dem  
 Weibe am besten kennet / und führet  
 die Frau von dannen heraus / bis ausser  
 dem Lager / mit allem was sie an Per-  
 sonen und Gütern hat/ wie ihr geschwo-  
 ren habt / welcher Eid zu billigen und  
 zu halten ist/ sintemahl Gott den Bann

D vj

über

über die Cananiter nur an ihre Halsstarrigkeit gebunden hat/so fern sie nicht würden den Frieden annehmen/ welchen Rahab hergegen gern angenommen und euch angeboten hat/ und ist das Volck auch gehalten ihr gutes zu thun/ als die ihren Gesandten gutes gethan hat/ daß sie haben verrichten können/ wozu sie gesandt worden. v. 23.

- 23 Und die Jünglinge/ oder wie sie vorhin genennet worden/ die Männer welche etwan Leute gegen 50. Jahren und starck waren/ gingen hinein und führeten Rahab heraus/ samt ihrem Vater und Mutter/ und Brüdern und alles was sie hatte an Hausgenossen/ ob sie schon nicht ihre Gefreundte waren/ und alle ihr Geschlechte/ nemlich die nähesten Freunde/ worunter auch ihre Schwestern waren/ die sie mit ernennet hatte/ welcher aller Anzahl doch nicht eben so gar groß war/ weil sie alle nur in einem Hause sich auffhielten/ welcher aller Glaube zu rühmen ist/ daß sie der Rahab in dem was sie von Gott und den Israeliten gesagt/ gegläubet/ und sich mit Verlassung alles des ihrigen zu ihr verfüget

verfü  
sie au  
sie ver  
insond  
wohn  
ten f  
Raha  
worde  
Mau  
Feuer  
gerah  
Allein  
ne un  
Scha  
auch i  
det n  
die C  
Raha  
ihres  
bendig  
nete r  
sen T  
also d  
halter  
könn  
den S  
hörte

verfüget haben. Und diese alle stelleten sie auſſer dem Lager Iſraels / auff daß sie verrichteten was nöhtig war / und inſonders daß sie unter den Iſraeliten wohnen und zu ihrem Gottesdienſt treten könnten. v. 24. Und nachdem 24  
 Rahab mit den ihrigen ausgeführet worden / verbrandten ſie / nachdem die Maur zerfallen war / die Stadt mit Feuer und was drinn war / als Hausgeraht / Kleider und andere Güter. Allein das Silber und Gold / und ehernerne und eiſerne Gefäſſe thaten ſie zum Schatz in das Haus deß HErrn / wozu auch die Schätze Rahab ſind verwendet worden. v. 25. Nachdem aber 25  
 die Stadt verbrandt / lies Jofua die Rahab die Hure leben / und das Haus ihres Vaters / und alles was ſie an lebendigen Perſonen hatte / und ſie wohnte mitten unter Iſrael / biß auff dieſen Tag / da diß Buch geſchrieben wird / also daß ſie als eine Judentogenoſſinn gehalten worden / von den Iſraeliten hat können geheürachtet werden / und mit den Iſraeliten ümgangen / ſo / als gehörte ſie mit zu Iſrael / ohne daß ſie

mit den ihrigen nichts von dem Erbe  
 mit besessen/ gleich wie die Keniter und  
 Nachkömlinge des Chobabs Moses  
 Schwagers: welche Wolthat ihr  
 darum wiederfahren/ daß sie die Bo-  
 ten verborgen hatte/ die Josua gesandt  
 26 hatte/ Jericho zu verkundschaften. v. 26.  
 Endlich schwur Josua aus einer göttli-  
 chen Offenbarung und prophetischem  
 Geist/ der da wuste wie es kommen  
 würde/ zu derselbigen Zeit; oder Gott  
 schwur durch ihn als seinen Propheten/  
 was für übel dem/ welchem er fluchet/  
 begegnen würde/ und sprach: Ver-  
 flucht sey der Mann/ wer er auch seyn  
 wird/ nicht nur für und von mir als  
 einem Menschen/ sondern für und von  
 Gott/der ihm fluchen wird; der Mann  
 sage ich/ der sich auffmacht zu bauen  
 diese Stadt Jericho/ ja seinem erstge-  
 bohrnen Sohn/ der der fürnehmste und  
 die Krafft des Vaters ist/ und zu seinem  
 Schaden gründe er sie ihm zur Straf-  
 fe/ und in seinem jüngsten Sohn der  
 der liebste zu seyn pflaget/ und zu seinem  
 Schaden setze er ihre Pforten/ auff daß  
 dis Wunder und Beweis des göttli-  
 chen

chen  
 be/ un  
 wohn  
 nes  
 Stro  
 schwo  
 war  
 Regi  
 wuni  
 unge  
 sein/  
 vorh  
 verbo  
 größ  
 verbo  
 rüch  
 und

ten/  
 Rah  
 verfl  
 baue  
 Die S

chen Zorns zum steten Andencken bleibe/ und wer ihm bauen hilfft oder drin wohnet aus Verachtung Gottes und seines Dieners Josua/ ob er schon gleiche Straffe bekommt / wird er sich doch schwer versündigen. v. 27. Und also 27  
 war der Herr mit Josua in seinem Regier=Amte / auff daß er sich durch wunderbahre Ahrt und Wercke auch ungemeinen Fortgang offenbahrte/ und sein/ des Josua/ Gerücht / das schon vorhin groß war/ ward durch die wunderbahre Eroberung Jericho noch grösser von ihm / welchem Gott sonderbahre Hülffe leistete: und solch Gerücht lieff durch das ganze Land weit und breit.

### Das 7. Capitel.

**S**o hatten denn Josua und die Kinder Israhel in dem Handel mit Jericho sich wol verhalten / in dem sie alles verbannet / die Rahab erhalten / in dem auch Josua verfluchet den / der die Stadt wieder bauen würde. Dennoch aber hatten die Kinder Israhel übetreten durch Ubertretung

tretung wegen des verbanneten wider  
 den HErrn/ dessen Befehl sie mit Ver-  
 achtung wider ihr Gewissen überschrit-  
 ten: ( sihe 1. Chr. 2, v. 6. 7. ) indem  
 Achan der nachher nach seiner Ubertre-  
 tung von dem Volcke Achar/das ist ein  
 Verstöcker/genennet worden/der Sohn  
 Charmi, des Sohn Zabdi, sonst  
 auch Simri genannt / des Sohn Scrah  
 vom Stamm Juda / wie er also nach-  
 gehends durchs Los befunden worden /  
 indem sage ich/ derselbe etwas von dem  
 verbanneten genommen. Da entbrandte  
 der Zorn des HErrn billig über die  
 Kinder Israël / als welche hieran auch  
 schuldig waren/ alldieweil sie nicht nur  
 nicht selber etwas nehmen solten / son-  
 dern sie und insonders die Hauptleute  
 hätten auch auff alle andere Achtung  
 geben sollen/das sie nichts nehmen möch-  
 ten/ und wäre Wunder/ wenn er den  
 Raub in seine Hütten hätte tragen  
 können/das es niemand gemercket hät-  
 te. v. 2. Aber da nun Jericho ver-  
 bannet und verbrandt war / und man  
 nicht wuste um die Ubertretung Achans  
 und den göttlichen Zorn/ sandte Josua  
 Männer

Man  
 Lager  
 Stad  
 doch  
 schen/  
 neten  
 fragen  
 Erober  
 solte.  
 ren ge  
 unter  
 der  
 sprach  
 verfu  
 inson  
 zogen  
 v. 3.  
 urthe  
 mensc  
 die  
 rer  
 chen/  
 glück  
 daher  
 hie ho  
 den/  
 den



Männer von Jericho / oder von dem Lager / so im Lande der verbrandten Stadt Jericho war / nach Ai / da er doch vorher hätte sollen fleißig nachforschen / ob auch jemand an dem verbannten sich vergriffen / und den HERRN fragen / ob er ohne Verhinderung zur Eroberung der Stadt Ai fortgehen sollte. Dis Ai aber liegt bey Bethazren gegen Osten von Bethel / und ist unterschieden von einer andern Stadt der Ammoniter. Und da er sie sandte sprach er zu ihnen / gehet hinauff und verkundschaftet das Land um Ai / und insonders die Stadt. Die Männer zogen hinauff / und verkundschafteten Ai. v. 3. Und sie kamen wieder zu Josua / urtheilten von der Sach nach ihrer menschlichen Klugheit / nach welcher sie die Stadt mit der Zahl derer / die zu ihrer Eroberung nöhtig waren / verglichen / waren übermühtig wegen der glücklichen Eroberung Jericho / hielten daher Ai gering / verachteten GOTT / der hie hätte sollen um Nacht gefraget werden / und belehrten unbesonnener Weise den Fürsten Josuam was er thun sollte /  
und

und sprachen zu ihm: laß nicht das ganze Volck hinauffziehen / laß etwa zwey oder drey tausend Mann hinauffziehen / daß sie Ai schlagen; denn fast keiner Eroberung nöhtig ist / sondern sie dürfen nur gleich hinein gehen / und können ohne Mühe und Gefahr die Einwohner schlachten: bemühe nicht ohne alle Ursach und Noht das ganze Volck mit der Reise / sintemahl nur schimpflich seyn würde 60000. Mann und mehr gegen so kleine Stadt anzuführen / denn ihrer sind wenig. v. 4. Und da diese solchen lüderlichen Bericht gethan / sintemahl sie sich nicht treulich erkundiget nach der Gastung der Stadt / noch nach der Zahl der Einwohner / derer doch mehr denn 12000. waren / dagegen sie nur: zwey oder drey tausend Mann anzuführen riehten / und Josua ihnen allzuleicht gläubte / und ihrem unbesonnenen Raht folgete / so zogen sie hinauff eben 3000. Mann / die vorher von Josua und den Eltesten dazu erwehlet waren: und die flohen aus Furcht / als überwundene für den Männern Ai / welche aus der Stadt auff den gerinzen

gen S  
nicht  
Mau  
ner v  
man  
nachd  
verfol  
dem S  
fritte  
den S  
Stein  
grabe  
worff  
Abga  
Ai lo  
berw  
weser  
dergl  
schme  
ganz  
ward  
höret  
gefloh  
der a  
war/  
stürk  
seine

gen Hauffen der Iſraeliten fielen/ und nicht erwarteten/ bis ſie ihnen an die Mauren kamen. v. 5. Und die Männer von Ai ſchlugen von ihnen/ indem man ſtritte ſo viel als 36. Mann: und nachdem dieſe angefangen zu fliehen/ verfolgeten ſie dieſelbigen/ da ſie vor dem Thor/ daraus ſie gefallen waren/ ſtritten/ bis nach Sabarim, welcher Ort den Namen hat von den zerbrochenen Steinen/ die auff dem Berge ausgegraben geweſen/ und daſelbſt hingeworffen worden/ und ſchlugen ſie den Abgang herab/ von dem Berge darauff Ai lag/ alſo daß ihrer nicht wenig verwundet wurden/ worunter auch geweſen die Kundschafter/ und andere dergleichen lüderliche Leute. Da zerſchmelzete das Herz deß Volckes/ ſo ganz von Schrecken eingenommen ward/ und ward wie Waſſer/ weil ſie hörten wie die ihrigen geſchlagen und geflohen. v. 6. Aber das zerriß Joſua der auch neſt den Elteſten erschrocken war/ doch aber nicht verzagte/ aus Beſtärkung ſeine Kleider/ als der damit ſeine Erniedrigung vor Gott bezeugen/ und

und den Eltesten des Volcks mit gutem Exempel vorgehen wolte / und fiel auff sein Angesicht zur Erden / demühtig den HErrn anzubeten / nahe vor und gegen der Lade des HErrn doch außer der Hütten / und lag also bis Abend / aß nicht und tranck nicht; und das geschah an dem Tage / da sie frühe ausgezogen waren zu streiten wider Ai und währet von der Zeit an / da die Flüchtlinge waren ins Lager gekommen / und das that er / nemlich Josua / und die Eltesten Israel denen die Kriegshändel vertrauet und über tausend und hundert bestellet waren / welche dem Exempel Josua folgten / ihre Kleider auch zerrissen / und für der Lade des HErrn / doch etwas weiter zurück / sich niederlegten. Und diese alle wurffen Staub / jeder auff sein Haupt / als die da erkannten / daß sie elend mit der Sünde besleckt / Erde und Asche und sterblich waren / dagegen GOTT der Allerheiligste / Höchste / und Unsterbliche.

7 v. 7. Und da nun Josua und die Eltesten also andächtig beteten / Josua aber als der Fürst des Volcks / und Prophet des

des H  
Eifer  
mit G  
HErr  
und A  
hastud  
es umf  
de / üb  
dem d  
sonder  
bahrer  
gescheh  
und u  
uns in  
aller a  
stehen  
uns n  
ben / s  
D da  
her er  
dem J  
laß un  
Wun  
und n  
jenseit  
würde  
ung d

deß HErrn sein Gebet mit grösserm  
Eifer und Vertrauen verrichtete/ und  
mit Gott redete/ so sprach er : Ach  
HErr HErr/ sihe doch an unser Elend  
und Angst unsers Herzens / warum  
hastu dis sehr viele Volck/welches wenn  
es umkommen solte sehr elend seyn wür-  
de/ über den Jordan gehen lassen / in  
dem du nicht allein solches befohlen /  
sondern auch den Durchgang wunder-  
bahrer Weise bereitet hast? Istts darum  
geschehen / daß du von uns absetzest /  
und uns nicht hülffest / hergegen aber  
uns in die Hände der Amoriter und  
aller anderen Völcker / die ihnen bey-  
stehen / gebest / uns zu verderben / die  
uns nicht gering schlagen/ oder vertrei-  
ben/ sondern gar ausrotten würden ?  
O daß es uns gefallen / und wir vor-  
her erwehlet hätten zu wohnen jenseit  
dem Jordan. Darum O HErr/ ver-  
laß uns nicht / sonst würden ja deine  
Wunder und Wolthaten umsonst seyn/  
und würde uns besser seyn/ wir wären  
jenseit dem Jordan geblieben. Ja du  
würdest angesehen werden/ als hättestu  
uns darum herüber geführet/ auff daß  
du

du uns den Feinden übergebest/ da du  
 doch/ als der das zukünftige weis/ sol-  
 ches nicht hättest thun sollen/ damit  
**8** wir nicht alle umkämen. v. 8. Ich  
 habe gesagt vom Übergeben in die Hän-  
 de der Amoriter; denn **U** **H**err / daß  
 ich das/ was in mir und meinem Her-  
 zen ist/ nicht verhälle / was sol ich/ so  
 du dich unser nicht erbarmest und wies-  
 der hilffest/ wol gedenccken und schliessen/  
 weil Israel vor dem Angesicht seiner  
 Feinde den Rücken gefehret / und du  
**9** das zugelassen hast? v. 9. Gewis nichts  
 anders/ als dieses: Es werden die Ca-  
 naniter als die von den Bornehmsten  
 sind / und alle Einwohner des Landes  
 aus dem Gerücht und von den Bot-  
 schafftern solches hören / werden denn  
 Muht nehmen/ sich gegen uns versam-  
 len/ und mit ihrer Menge uns umgeben/  
 welches wird solchen Ausgang gewin-  
 nen / daß sie werden unsern Namen  
 und Gedächtnis in unsern Nachköm-  
 lingen ausrotten von der Erden / und  
 Keiner unter uns mehr sey/ der ein Israe-  
 liter genennet werde. Und wenn es denn  
 Dahin kommen wird/ daß sie unsern Na-  
 men

men  
 deinen  
 deine  
 thädig  
 den/ so  
 Wird  
 tung d  
 du hat  
 geführ  
 der Sei  
 dich un  
 hilff u  
 grosser  
 v. 10.  
 auff s  
 liegest  
 bittest  
 und eu  
 euch de  
 in die  
 ches so  
 so ich e  
 ben/nic  
 anders  
 nemlich  
 versün  
 nicht n

men auszrotten/ was wiltu denn ferner  
deinem grossen Namen thun? wie wiltu  
deine Majestät entschuldigen und ver-  
thädigen gegen die Lasterungen der Hei-  
den/ so deine und unsere Feinde sind?  
Wird nicht deines Namens Verachs-  
tung drauff folgen/ daß sie werdē sagen/  
du hättest uns darum durch den Jordan  
geführt/ auff daß du uns in die Hände  
der Feinde gebest? Derwegen erbarme  
dich unser um deines Namens willen/  
hilff uns / und verlaß uns nicht in so  
grosser Noht wegen unser Unwürdigkeit.

v. 10. Da sprach der HErr zu Josua **10**  
auff sein Gebet / stehe auff: warum  
liegest du also auff deinem Angesicht/ un-  
bittest mich/ daß ich mich euer erbarme/  
und euch nicht hülflos lasse. Habe ich  
euch doch nie verlassen/noch gedacht euch  
in die Hände der Feinde zu geben/ ja sol-  
ches soltet ihr wegen der Verheissungen/  
so ich euren Vätern euch und dir geges-  
ben/nicht einmahl argwohnen. Es ist ein-  
anders/daran du hättest sollen gedenckē/  
nemlich ob sich das Volck nicht etwan  
versündiget hätte / daß ich deswegen  
nicht mit euch in der Schlacht wider  
Die

die Einwohner Ai gewesen bin? Aber darin bistu sicher und Israel nachlässig und unbesonnen. Ich habe bis dahin stillschweigen können/ bis ihr selber nach der Ursach fragetet: aber/ damit du mit dem ganzen Volck sehest/ daß ich euren Untergang nicht begehre / wil ich dir ohn Verzug sagen/ was die Ursach eures unglücklichen Streites sey. v. II. Israel hat sich versündigtet/ indem es nach dem verbanneten eine böse Lust gehabt. Sie haben auch meinen Bund/ den ich wegen des verbannten in Jericho gemacht/ und ihnen geboten habe/ übertreten / in dem sie ihnen vorgesezt die That des Diebstahls. Sie haben auch genommen und die That begangen/ auch haben sie gestohlen/ in dem sie es heimlich und arglistiger weise weggetragen/ auch haben sie gelogen/ in dem sie verschwiegen/ was sie hätten mit bußfertigen Herzen bekennen sollen/ und es verhehlet. Auch haben sie es unter ihre Gerächte und Gefässe gelegt und begraben/ daß sie den Diebstahl als ihre andere Sachen behalten möchten/ damit sie nicht gefunden und weggenommen würden/ wenn sie gesucht würden.

würden  
de bego  
dienet /  
haben  
den / d  
machen  
viele ni  
den / s  
vor der  
also nich  
ander  
denn si  
das bil  
ten gen  
Verba  
zuschaff  
ben euc  
euch zu  
gen euc  
fen. S  
nen K  
dern m  
daß ihr  
vertilge  
Thäter  
auch ih  
und Gü



würden. v. 12. Und da nun solche Sün-  
de begangen / so hat sie auch das ver-  
dienet / daß die Kinder Israel nicht  
haben können bestehen vor ihren Fein-  
den / den Sieg zu erhalten / noch zu  
machen / daß wenige wider viele / ja  
viele nicht mahl gegen wenige bestün-  
den / sie werden den Rücken kehren  
vor dem Angesicht der Feinde / und  
also nicht mahl über den Sieg mit ein-  
ander fechten / sondern nur fliehen ;  
denn sie sind verbannet worden / und  
das billig / weil sie von dem Verbannet-  
en genommen / und sind also wie das  
Verbannete mit dem Verbanneten ab-  
zuschaffen. Ich werde nicht fortfahren  
bey euch zu seyn / für euch zu sorgen /  
euch zu helffen / sondern ich werde ge-  
gen euch seyn / und euren Feinden helf-  
fen. Doch habe ich hierüber nicht ei-  
nen Rahtschlus bloßhin gemacht / son-  
dern mit diesem Bedinge / es sey denn  
daß ihr den Bann aus eurem Mittel  
vertilget / und nicht allein die von dem  
Thäter genommene Sachen sondern  
auch ihn selbst mit seinem Geschlecht  
und Gütern abschaffet / weil er mit Wis-

13 **U**fen und Vorsatz den Raub begangen/  
 und unbußfertig geblieben / dagegen  
 die Kinder Israel nur durch ein Ver-  
 sehen in die Gemeinschaft der Sünde  
 gerathen. v. 13. So du nun wilt daß  
 ich sol / wie du gebeten hast / euch gnäs-  
 dig seyn / und daß ihr für euren Fein-  
 den bestehen möget / so schaffe / daß der  
 Mann abgethan werde / welches auff  
 solche Weise sol geschehen: stehe eilends  
 auff von der Erden / verrichte das  
 Werck willig / und heilige das Volck /  
 und sprich: heiliget euch gegen Morgen /  
 enthaltet euch von allen Dingen / die  
 euch unrein machen / und von der Ges-  
 ellschaft anderer ausschliessen könntent /  
 auff daß ihr morgen alle auffseyn könn-  
 net; welche äußerliche Heiligung euch  
 daneben Erinnerung geben sol wegen  
 der innerlichen Heiligung durchs Ges-  
 bet / daß alles glücklich gelinge. Die  
 Ursach dessen aber soltu ferner also für-  
 tragen; denn also saget der HERR der  
 GOTT Israel: es ist ein Bann mitten  
 unter dir Israel / du wirst nicht bestes-  
 hen können für deinen Feinden / bis daß  
 ihr den Bann / nemlich die gestohlene  
 Sachen

Sache  
 Mitter  
 Sache  
 dem fol  
 zumack  
 den / ein  
 ihr alle  
 Stam  
 was v  
 hen / d  
 treffen  
 den G  
 der H  
 men b  
 HERR  
 Mann  
 alsdar  
 welche  
 der B  
 sol ma  
 her ge  
 brenne  
 Mens  
 ches r  
 weil e  
 ne Dr  
 man r

Sachen nebst dem Stehler aus eurem  
 Mittel wegthut / und die verbannete  
 Sachen verbrennet. v. 14. Und an **14**  
 dem folgen Tage solt ihr euch frühe her-  
 zumachen / wie euch wird befohlen wer-  
 den / ein Stamm nach dem andern / bis  
 ihr alle da send / ein jeglicher bey seinem  
 Stam / um zu sehen und zu erwarten  
 was vorgehen wird. Und es sol gesches-  
 hen / der Stamm / welchen der HERR  
 treffen wird / der sol ankommen nach  
 den Geschlechten / und welch Geschlecht  
 der HERR treffen wird / das sol ankoms-  
 men bey Haus / und welches Haus der  
 HERR treffen wird / das sol ankommen  
 Mann für Mann. v. 15. Und es sol **15**  
 alsdan geschehen von euch / derselbe /  
 welcher in dem Bann / oder bey welchem  
 der Bann wird erfunden werden / dem  
 sol man / wenn er mit den seinigen vor-  
 her gesteiniget worden / mit Feuer ver-  
 brennen / und alles was er hat an  
 Menschen / Vieh und Gerähte : und sol-  
 ches wegen dieser beyden Ursachen /  
 weil er den Bund des HERRN oder sei-  
 ne Ordnung von dem Verbanneten / die  
 man wegen seiner Majestät hätte heil-

16 lig halten sollen / übertreten / und daß  
 er eine Thorheit in Ysrael begangen hat /  
 in dem er das Verbannete gestohlē / wel-  
 ches dem Ysrael eine greuliche That ist /  
 die nichts unreines / geschweige das Ver-  
 bannete anrühren ; welches auch dane-  
 ben wider das Gewissen ist / und andere  
 zu böser Nachfolge verleitet. v. 16. Auff  
 solchen Befehl / wie der schuldige zu er-  
 forschen und bestraffen sey / machte sich  
 Josua solches auszurichten / des Mor-  
 gens ganz frühe auff / und nach dem  
 ers den vorigen Tag den Hauptleuten /  
 und diese wieder dem Volck angesagt /  
 sich gegen das vorstehende Berck bereit  
 zu halten / verschaffte er / daß Ysrael / oder  
 das Volck von Ysrael entsprossen / herzu  
 kam / nemlich ein jeder Stamm und ein  
 jeder Ysraeliter bey seinem Stam / auch  
 die Leviten nicht ausgeschlossen / welche /  
 ob sie schon nicht in die Stadt Jericho  
 mit hineingefallen / sondern bey der Lade  
 aufferhalb der Stadt geblieben waren /  
 dennoch etwas hätten ihnen zubringen  
 lassen und verwahren können. Drauff  
 mussten sie losen / zu erst die Häupter von  
 jedem Stam / welches geschah nicht et-  
 wan



wan du  
 durch  
 fässe / so  
 und ge  
 Lade de  
 Gottes  
 verhielt  
 getroff  
 denn d  
 und Jo  
 sua die  
 sten de  
 zum L  
 für sei  
 nomme  
 ner def  
 rasiter  
 Sera  
 Mann  
 ward  
 diter  
 sein H  
 ter sei  
 ben M  
 getro  
 Soh  
 Soh

man durch Urim und Thumim/ sondern  
 durch Zettel/ die man aus einem Gefäße/ so im Heiligthum war/ herauszog/  
 und geschah das vor der Hütte und Lade des Bundes/ unter der Regierung Gottes/ dessen Hoherpriester sich hieben verhielt/ als weissagete er. Und es ward getroffen der Stam Juda. v. 17. Wenn  
 denn dieser Stam in seine Geschlechter und Freundschaften getheilet/ und Jofua die Geschlechter oder die Fürnehmsten derselben einen nach dem andern zum Losen herzugebracht/ und ein jeder für sein Geschlecht ein Zettel herausgenommen/ traff er/ nemlich Jofua der Diener des HERRN/ das Geschlecht der Serasiter. Und da er das Geschlecht der Serasiter lies ankommen / Mann für Mann/ nemlich die Väter der Häuser/ ward Sabdi oder das Haus der Sabditer getroffen. v. 18. Und da er lies sein Haus/ nemlich eine gewisse Linie unter seinem Geschlecht ankommen/ Mann bey Mann/ nemlich die Hausväter/ ward getroffen Achan / der zwar nicht der Sohn Sabdi / sondern Karmi des Sohns Sabdi war / doch aber weil

17

18

Karmi schon gestorben/ und den einzigen  
 Sohn Achan hinterlassen / für ein  
 Sohn Sabdi an stat seines Vaters  
 gerechnet ward / welcher Sabdi war  
 der Sohn Serah aus dem Stam Jusa  
 da. Ward also solches nicht mit ein  
 mahliger Losung / sondern stufenweise  
 von Stammen zu Geschlechtern / Häus  
 tern und Häuptern ausgemacht / damit  
 es desto leichter und geschwinder möchte  
 zugehen / und nicht viel Los-Zettel nöhtig  
 wären. Und so ward denn Achan / der  
 gern verborgen seyn wolte / mit dem Los /  
 als mit einem Strick ergriffen / und war  
 zu verwundern wie Gottes Providentz  
 den Achan wuste herfürzuziehen / der da  
 wol alles zu läugnen gedachte / und zu  
 dem Ende das Gestohlene vergraben hats  
 te / damit er nicht könnte überführet wer  
 den. v. 19. Nachdem nun das Losen  
 geschehen / und Achan erfunden worden /  
 dieser aber es nicht alsbald bekennete / so  
 bezeugte ihn Josua bey dem Herrn / und  
 sprach mit Sanfftmuht und Freundlig  
 keit zu Achan : mein Sohn / der du zwar  
 gottlos gewesen / doch aber noch ein solch  
 Glied der Gemeine bist / so geheilet / und  
 im

im Ge  
 so du f  
 lieber /  
 die Eh  
 deines  
 das Lo  
 für G  
 must /  
 mir ve  
 thustu  
 was d  
 nichts  
 Leugne  
 den M  
 ret we  
 Fenner  
 und V  
 Wenn  
 worden  
 daß G  
 geehre  
 Gottes  
 möchte  
 weil er  
 Fenner  
 sua / d  
 in Got

im Geistlichen kanst versöhnet werden/  
 so du für dem Tode wahre Busse thust;  
 lieber/gib dem HErrn dem Gott Israe  
 die Ehre/ und sihe nicht auff deine oder  
 deines Hauses Wolsahrt/ und gib ihm  
 das Lob in diesem Stück. Gleich wie du  
 für Gott nichts verbergen kanst und  
 must/ also kanstu und mustu nichts für  
 mir verbergen/ sondern so du es thust/ so  
 thustu es Gott; so zeige mir denn an/  
 was du gethan hast/ und verhehle mir  
 nichts/ lege ab alle Halsstarrigkeit und  
 Leugnen/ damit du nicht auff's neu durch  
 den Mund des HErrn dürffest überfüh  
 ret werden/ solches wider Willen zu be  
 kennen / welches dir zu grösser Sünde  
 und Verdammnis gereichen würde. v. 20. 20  
 Wenn denn nun Achan also bezeuget  
 worden vor dem ganken Volck / auff  
 daß Gott von ihm zu seiner Wolsahrt  
 geehret würde / und das Volck auch  
 Gottes Majestät und Ehre erkennen  
 möchte/ und solches auch nöhtig war /  
 weil er bisher freywillig noch nichts be  
 kennen wollen/ so antwortet Achan Jos  
 sua / durch dessen kräftige Worte / die  
 in Gottes Namen geredet waren/er zur  
 E w. Busse

Busse und auffrichtigem Bekenntnis  
 gebracht worden/und sprach : Freilich /  
 ja leider ich habe gesündigt/ ich bekenne  
 es auffrichtig/ es gereuet mich sehr/ und  
 gebe dem HErrn dem GOTT Israel die  
 Ehre/und bekenne/das ich an ihm gesün-  
 diget habe/indem ich Israel verstöret ha-  
 be. Ich bin ein Sünder/ er ist gerecht/er  
 zürnet billig gegen die Sünde / strafft  
 sie billig/ und wird das auch mit recht an  
 mir thun/ich bin thöricht/das ich gemeys-  
 net habe/das meine Sünde könnte ver-  
 hehlet werden/ er ist der allerweifeste/ der  
 es wunderbarlich geoffenbahret hat. Das  
 und das habe ich gethan / und wil alle  
**21** Umstände erzehlen. v. 21. Nemlich/ ich  
 sahe nach der inwohnenden bösen Lust/  
 die mich reizete/ unter dem Raub ein lan-  
 ges zierliches Kleid/ als man im Lande  
 Sinear/ darin Babylon liegt / macht /  
 herzlich von Farben und Materie und  
 Silber 200. Seckel/ und eine güldene  
 Zunge 50. Seckel wehrt am Gewicht/so  
 ein Zierah in Gestalt einer Zungen und  
 eine Spange ist/ damit das Kleid von  
 vorn kan gegürtet werdē/vñ ich begehrt es  
 nach der Lust/die ich in mir herschen lies/  
 und

und n  
 brach  
 verbor  
 Hütte  
 und d  
 sagt/  
 Kleide  
 offenb  
 nicht  
 triegli  
 hin / d  
 eilig n  
 viel g  
 Bolch  
 verhie  
 hatte.  
 ner S  
 die Zu  
 ret / w  
 nahm  
 aus d  
 sua zu  
 Israc  
 Verh  
 schüt  
 es Al  
 HEr



und nam sie/ daß also die Sünde vollens  
 bracht ward. Und sihe die Dinge sind  
 verborgen in der Erde mitten in der  
 Hütten/ also zwar/ daß was das Kleid  
 und das Silber betrifft/ davon ich ges  
 sagt/ so ist das Silber unter demselben  
 Kleide. v. 22. Damit nun dem Volck 22  
 offenbahz würde/ daß Achans Bekenntnis  
 nicht erzwungen und das Loß nicht bez  
 trieglich wäre / so sandte Josua Boten  
 hin/ die lieffen zur Hütten / und zwar  
 eilig nach dem Befehl Josua / weil dran  
 viel gelegen war / und Josua und das  
 Volck drauff warteten : und sihe / es  
 verhielt sich alles / wie Achan bekant  
 hatte. Das Kleid war verborgen in sei  
 ner Hütten und das Silber drunter /  
 die Zunge aber / als die zum Kleide gehö  
 ret / war bey demselben. v. 23. Und sie 23  
 nahmen alles / was sie gefunden / mitten  
 aus der Hütten / und brachtens zu Jo  
 sua zu den Eltesten und allen Kindern  
 Israel. Und weil es niemand / als ein  
 Verbannetes / in die Hände genommen /  
 schütteten sie es aus dem Gefässe / darin  
 es Achan gelegt / auff die Erde vor dem  
 HErrn / oder an einem Orte vor dem

HErrn/ da Josua und die Eltesten stunden /  
 daß es Achan und das Volck sehen / und je-  
 dermann die Wahrheit des Moses erkennen kunte.  
 24 v. 24. Da nun die Straffe darauff erfolgen  
 sollte / so nahm Josua / in dem er seinetwegen  
 Befehl gab / und das ganze Israel mit ihm  
 Achan den Sohn Serah seines Eltervaters /  
 und das Silber und das köstliche lange Kleid /  
 und güldene Zunge / und seine Söhne / und sei-  
 ne Töchter und seine Ochsen / und seine Esel /  
 und sein Vieh / seine Hütten und alles was er  
 hatte / wie er denn ein reicher Mann gewesen /  
 und nicht aus Armubt sondern Heiß gestoh-  
 len / und führeten sie einen guten Weg hin-  
 auff / bis man endlich herunterging in das Thal  
 Achor / wie es also jeko / da bis geschrieben  
 wird / wegen der Straffe Achans genennet  
 25 worden. v. 25. Vor der Straffe aber sprach  
 Josua zu Achan / ihm die Billigkeit der Straffe  
 nach dem Recht der Rache zu erweisen / warum  
 hastu uns betrübt / und gemacht / daß so viel  
 Männer aus Israel umgetommen? Gewis du  
 hast dessen keine Ursach gehabt / und kanst dich  
 nicht entschuldigen / derwegen wird dich der  
 HErr auch betrüben an diesem Tage zum  
 Tode mit allen den deinigen. Und wenn Jo-  
 sua ihn also erinnert hat / daß er die Straffe /  
 so Gott bestimmet hat / gebüldig und mit her-  
 licher Reue ausstehen möchte / sintemahl er sie /  
 ja wenn Gott nach aller Strenge verfahren  
 wolte auch die ewige Straffe ganz wol ver-  
 dienet hätte / so steinigten ihn nebst den set-  
 nigen mit Steinen das ganze Israel / oder  
 alle Israeliten / so zugegen waren / und es bil-  
 ligten / in deren Namen auch die Steinigung  
 geschah /

geschah  
 und die  
 denn d  
 wie a  
 sind lo  
 ging m  
 wurden  
 hernach  
 der nicht  
 den sei  
 sie mit  
 tig ge  
 ward :  
 ten / so  
 dannet  
 auch so  
 richtet  
 nen gro  
 sen Za  
 ches da  
 lernete  
 lich ihr  
 gehabt  
 Gott  
 lehrete  
 Zorn  
 verhö  
 ein Be  
 den / n  
 das T  
 störer

15

gelchabe/ und verbrandien sie/ nemlich Achan  
 und die seinigen/ die mit ihm schuldig waren;  
 denn die unschuldigen Söhne und Töchter/  
 wie auch sein Weib so nicht drüm gewust/  
 sind losgesprochen/ gleich wie es auch so zu-  
 ging mit der Rotte Korah/ so alle verschlungen  
 wurden/ 4. B. Mos. 16. v. 32. und doch wird  
 hernach c. 26. v. 11. gemeldet/ daß seine Kin-  
 der nicht gestorben. Und nach dem Achan mit  
 den seinigen verbrandt war/ überwurffen sie  
 sie mit Steinen/ daß also/ weil Achan vielfäl-  
 tig gesündigtet/ die Straffe auch verdoppelt  
 ward: weil er den Bund des HERRN übertre-  
 ten/ so ward er gesteiniget/ und weil das Ver-  
 bannete zum Feur bestimmet war/ so ward  
 auch solches allhie verbrandt. v. 26. Letzlich 26  
 richteten sie über ihn und die seinigen auff ei-  
 nen grossen Steinhauffe/ der bleibt bis auff die-  
 sen Tag/ da dis Buch geschrieben wird/ wel-  
 ches darum geschehen/ auff daß die Nachwelt  
 lernetet/ was Achan gesündigtet/ und wie ernst-  
 lich ihn GOTT mit seinen Kindern und was er  
 gehabt/ gestrafft/ und daß man lernen möchte  
 GOTT fürchten und seine Gebote halten. Also  
 lehrete sich der HERR von der Hitze seines  
 Zorns und erklärete sich/ daß er dem Volck  
 versöhnet wäre: dertwegen weil Achan als  
 ein Verstörer Israels diese Straffe ausgestan-  
 den/ nennete man den Namen dieses Ortes  
 das Thal Achor/ das ist/ das Thal des Ver-  
 störers/ bis auff diesen Tag.

### Das 8. Capitel.

**U**nd wenn denn nun nach der Straffe  
 Achans/ und Abschaffung des Ver-  
 ban-

E vj

banneten / Ai hat sollen erobert / und Josua  
 deswegen ermahnet werden / so sprach  
 der HERR zu Josua durch Urim und  
 Thumim bey der Lade des Bundes : fürchte  
 dich nicht mehr / entfesse dich auch nicht / nim  
 lieber mit dir alles Krieges Volck / das von 20.  
 Jahren und drüber ist / mache fort / und zeug  
 hinauff gen Ai : Sihe da und mercke auff  
 mit dem Gemüht / ich habe den König Ai / und  
 sein Volck / und seine Stadt und sein Land / wie  
 ich vorhin beschloffen / jezso durch gewisse Zu-  
 sage in deine Hände gegeben. v. 2. Den  
 Sieg aber soltu also erhalten : du solt Ai mit  
 denen so drinn sind / namentlich dem Könige /  
 dessen man sonst noch wol zu schonen pflegt /  
 also thun / wie du mit Jericho und ihrem Kö-  
 nige gethan hast / und ihre Einwohner / beides  
 die herausfallen / und die drin bleiben / umbrin-  
 gen / wie die zu Jericho / die in der Stadt allein  
 geblieben / ohne daß ihr ihren Raub / und ihr  
 Vieh für euch rauben sollet / welcher Unter-  
 scheid darum zu machen ist / weil Jericho ganz  
 halsstarrig gewesen / den Rundschaffern nach-  
 gesetzt / die Pforten verschlossen / das umgeben  
 der Kinder Israel verlachtet / und sich auff ihre  
 Kräfte verlassen / dagegen Ai so halsstarrig  
 nicht gewesen : doch da sie die Kinder Israel  
 geschlagen / so sol die Rache an ihr für andern  
 Städten also ausgeübet werden / daß alle Ein-  
 wohner sollen getödtet / der König erhencket  
 und die Stadt angezündet werden. Dennoch /  
 ob ich schon die Stadt in deine Hände gebe / so  
 stelle dir / wenn du nach der Stadt zu rechnen  
 von Morgen her aus dem Lager kommst / und  
 dich wider Ai setzest gegen Mitternacht / einen  
 Hinter-

Hinter-  
 nach de  
 wissenh  
 ger hera  
 und also  
 men sey  
 terhalt  
 fallen u  
 den we  
 auff sol  
 Verzug  
 alles R  
 das Lag  
 Ai / so  
 erwehle  
 Hinter  
 Volck  
 aus be  
 was st  
 zu / ih  
 Stadt  
 von de  
 kan / w  
 Orte /  
 ihr ste  
 men l  
 lange  
 so ich  
 de / zug  
 aber r  
 ander  
 daß ich  
 mit n  
 so / da  
 gen st

Hinterhalt gegen die Stadt an ihrer Seite nach dem Abend zu/ weil ich nach meiner Allwissenheit sehe/ daß der König Ai und die Bürger herausfallen und dich verfolgen werden: und also wird die Stadt ganz leicht einzunehmen seyn/ wenn von der Seiten/ die im Hinterhalt und näher bey dem Thor sind/ hineinfallen und die Feinde von der Stadt abschneiden werden. v. 3. Da machte sich Josua auff solchem Befehl/ im Namen Gottes ohne Verzug auff von dem Lager bey Jericho/ und alles Krieges Boldt / ausgenommen die / so das Lager bewahreten/ hinauff zuziehen gen Ai/ so auff einem Berge lag. Und Josua erwehlete 30000. streitbahre Männer/ die zum Hinterhalt wider das verbannete Cananitische Boldt solten gestellet werden/ und sandte sie aus bey der Nacht. v. 4. Und gebot ihnen/ was sie thun solten/ und sprach: sehet fleißig zu / ihr sollet der Hinterhalt seyn hinter der Stadt. Darum machet euch nicht allzuferne von der Stadt/ sondern/ so viel als geschehen kan/ machet euch nahe hntzu/ doch an solchem Orte/der euch bequem zum Hinterhalt ist/ daß ihr sie desto leichter und geschwinder einnehmen könntet / und seyd allesamt bereit/ so lange ihr still lieget/ daß ihr auff das Zeichen/ so ich mit Aufhebung der Lanzen geben werde/ zugleich nach der Stadt eilet. v. 5. Weil aber nöhtig ist / daß ihr auch wisset/ was wir andern thun wollen / so mache ich euch kund / daß ich und alles übrige streitbahre Boldt/ das mit mir ist / wollen uns zur Stadt nahen also/ daß wir mit dem Lager der Kriegs-Leute gegen sie fortrücken/ und/ damit die Einwohner

desto

desto kühner seyn zum Ausfall / näher zur  
 Stadt etliche 1000. Mann vorn ansenden auff  
 solchen Weg / da man leicht kan hin und her  
 kommen. Und es wird geschehen / wenn sie  
 uns entgegen werden herausfallen / wie vor-  
 hin / in stolzer Meynung uns zu schlagen / so  
 wollen wir für ihnen fliehen und uns stellen als  
 könnten wir nicht bestehen / in gewisser Zuber-  
 sicht auff Gottes Verheissung / daß derselbe die  
 Feinde werde verblenden und verhärten daß sie  
 uns nachjagen. v. 6. Und wenn sie denn  
 herausfallen werden hinter uns / bis wir sie  
 weit genug von der Stadt abziehen / (denn wir  
 zweiffeln nicht / sie werden gedencken und un-  
 tereinander sagen / Damit sie sich untereinander  
 annahnen mögen / uns nachzujagen : sie fliehen  
 warhafftig für uns / wie vorhin / ) so werden  
 wir noch ferner fliehen für ihnen. v. 7. Denn  
 aber / und nicht eher noch später / solt ihr auff-  
 stehen aus dem Hinterhalt ; denn so ihr eher  
 würdet herfürkommen / würden sie sich eher als  
 ihr wieder in die Stadt machen. Würdet ihr  
 aber später herfürkommen und erst warten /  
 bis sie würden geschlagen werden / würden die  
 Einwohner wieder in die Stadt fliehen / und  
 nicht mehr von der Stadt abzuschneiden seyn.  
 Und wenn ihr euch habt auffgemacht / so fallet  
 in die Stadt / als solche die sie einnehmen / die  
 Einwohner draus treiben und umbringen wol-  
 len : und der Herr euer Gott wird sie in  
 eure Hände geben / wenn ihr sie anfallet / dar-  
 um ihr nur mühtig die Stadt anfallen müßet.  
 v. 8. Und damit ihr möget wissen / was ihr  
 ferner thun sollet / so wird es geschehen / wenn  
 ihr die Stadt eingenommen habt / so steckt sie  
 an

an mit  
 das alle  
 und beg  
 ihr's nic  
 ich wil  
 zum Ad  
 sie / die  
 bey der  
 den Be  
 von den  
 dem Hi  
 verkund  
 Bethel  
 Meer t  
 Nacht /  
 dem üb  
 Ruhe /  
 behielte  
 v. 10.  
 frühe a  
 vorkom  
 ser aus  
 und dar  
 da / un  
 der Be  
 folgen.  
 das no  
 terhalt  
 gen wa  
 gen die  
 den / al  
 streiten  
 von U  
 Hinter  
 und es

an mit Feuer/ nach dem Wort HERRN solt ihr  
 das alles thun. Sehet/ich habe es euch geboten/  
 und bezeuge euch deshalb für GOTT/ werdet  
 ihrs nicht nach dem Worte des HERRN thun/  
 ich wil unschuldig seyn/ ihr aber werdet GOTT  
 zum Rächer haben. v. 9. Also sandte Josua  
 sie/ die 30000. Mann / so er erwehlet hatte /  
 bey der Nacht hin/ nach dem er ihnen völlig  
 den Befehl Gottes vorgelegt : und sie gingen  
 von dem Lager/ so bey Jericho war / hin nach  
 dem Hinterhalt/ welchen Ort Josua vorher hat  
 verkundschaften lassen/ und sie hielten zwischen  
 Bethel und Ai gegen Abendwärts nach dem  
 Meer von Ai. Josua aber übernachtete die  
 Nacht/ da er den Hinterhalt fortgesandt / mit  
 dem übrigen Volck / und begab sich nicht zur  
 Ruhe / damit er das Volck in seiner Ordnung  
 behielte/ und frühe morgens fortreisen könnte.  
 v. 10. Des Morgens aber machte sich Josua  
 frühe auff / damit er den Einwohnern Ai zu  
 vorkommen möchte / daß sie nicht Kundschaft-  
 ser ausschickten/ die den Hinterhalt entdeckten/  
 und daneben besah er das Volck / ob sie alle  
 da / und zum Kriegszug bereit waren / mit  
 der Ermahnung/ nur mühtig zu seyn und zu  
 folgen. v. 11. Und als alles Kriegs Volck /  
 das noch bey ihm war/ nach dem er den Hin-  
 terhalt von sich gesand / mit ihm hinaufgezo-  
 gen war / da näherten sie sich/ und kamen ge-  
 gen die Stadt / daß sie konnten gesehen wer-  
 den / als wolten sie öffentlich ohne Hinterlist  
 streiten / und lagerten sich gegen Mitternachte  
 von Ai/ daß sie also nicht gar weit von dem  
 Hinterhalt waren / der nach dem Abend lag /  
 und es war nur das bekannte Thal zwischen  
 ihm

9

10

11

- 12 ihm und Ai / daß sie also ganz nahe bey der Stadt waren. v. 12. Er nam aber auch andere 5000. Mann / und stellte sie zum Hinterhalt / welche / wenn er mit seinem Heer geflohen wäre / und ein Zeichen mit der Lanze gebe sich zu setzen / aus dem Hinterhalt herfürkommen / und den Feind zum Stande bringen sollten / bis er sein Heer wieder ordnete / und mit ihnen zugleich auff den Feind ginge : er stellte sie aber zwischen Bethel und Ai / gegen Abend der Stadt / daß also der eine Hinterhalt nebst dem andern nach dem Westen zu war / deren der erste hinter der Stadt und weiter vom Lager war / welches gegen Mitternacht hielt / der andere aber näher dem Lager und vor der Stadt war / so daß sie sich / wenn die Israeliten flohen / zwischen der Stadt und denen die ausfielen / setzen / und ihnen den Rückgang verwehren könnten. v. 13. So stellten nun sie / nemlich alles Volck / nachdem was gesagt worden / das ganze Hauptlager / daß es gegen Mitternacht der Stadt war / und ihren verborgenen Schwanz nemlich den Hinterhalt von 5000. stellten sie gegen den Abend der Stadt / nicht gar weit von ihrem Lager ; so daß er schien als das äußerste von einem grossen ausgestreckten Fuß aus dem Lager. Und Josua nachdem er das Lager besetzt gelassen / ging mit etlichen tausenden in derselben Nacht durch das Thal / daß er auff dem ebenen / so vor der Stadt jenseit des Thals war / sich schleunig darstellte / und die Feinde nicht viel Zeit hätten zu rahtschlagen / oder zu verkundschaften / sondern ihre Rahtschläge über Hals und Kopff fortsetzten. v. 14. Und es geschah / als die Einwohner solches mit
- 13
- 14
- andbrechen.

andbreche  
Könige  
daß Jos  
eileten si  
Werck  
als die zu  
grosser U  
gnug üb  
entgegen  
Volck /  
der Sta  
bestimm  
daß sie z  
Macht  
kamen a  
solchen  
leicht zu  
hie trägt  
Wachte  
gene D  
nem B  
war hi  
aber Jo  
bey sich  
der Kö  
also w  
vor ihm  
verför  
wartete  
gen als  
sie floh  
Wüste  
und je  
dem A  
lieget ;



anbrechendem Tage wargenommen/ und dem  
 Könige verkündiget/ er auch selbst es gesehen/  
 daß Josua auff der Ebene vor Ai hielte/ da  
 eilten sie/ und machten sich frühe auff/ das  
 Berck anzugehen/ und die Männer der Stadt/  
 als die zum Kriege bereit waren/ gingen mit  
 grosser Unbesonnenheit/ da sie die Sache nicht  
 gnug überlegēt hatten/ aus der Stadt/ Israel  
 entgegen zum Streit; er/ der König/ und alles  
 Volck/ doch daß sie gnugsahme Besatzung in  
 der Stadt gelassen. Sie fielen aber heraus zu  
 bestimmter Zeit/ die sie dazu angesetzt hatten/  
 daß sie zugleich und unvermuthlich mit aller  
 Macht über ihre Feinde kommen wolten/ und  
 kamen auff die Ebene woselbst Josua stand/ auff  
 solchen Platz/ da sie meyneten ihre Feinde  
 leicht zu überfallen. Aber er/ der König der  
 hie trüg/sicher und undorsichtig war/ und keine  
 Wachten noch Kundschafter auff die verbor-  
 gene Orter ausgestellt hatte/ wuste nebst sei-  
 nem Volck nicht/ daß ein Hinterhalt auff ihn  
 war hinter der Stadt. v. 15. Gleich wie 15  
 aber Josua vorhergesaget/ daß er mit allem  
 bey sich habenden Volck fliehen wolte/ wenn  
 der König zu Ai mit seinen Leuten heraus siele/  
 also ward Josua und alles Volck geschlagen  
 vor ihnen/ indem sie in ihrer Schlacht Ordnung  
 verstöret zurück wichen/ den Feind nicht er-  
 warteten; ihre Gewehr und andere Hinderun-  
 gen als geschlagene von sich wurffen. Und  
 sie flohen von Ai auff den Weg/ der nach der  
 Wüsten gehet/ welche sehr bekant/ und disseit  
 und jenseit dem Jordan ist/ und theils nach  
 dem Aufgange/ theils nach dem Mittage zu  
 lieget; und das geschah darum/ auff daß die  
 Bürger

Bürger Ai desio weiter von dem doppelten  
 Hinterhalt möchten abgezogen werden / und  
 sie denselben nicht mercken / noch zu zeitig flie-  
 16 hen möchten. v. 16. Derwegen / da auch al-  
 les Volck in der Stadt / das zur Besagung  
 drin gelassen / das sahe / und dazu der König  
 die Botschafft von der Flucht der Israeliten  
 hinein thun und die andern zu sich beruffen  
 ließ / schryen sie zusammen und vermahneten  
 einander auch hinaus ohne Verzug zu fallen /  
 und ihnen nachzujagen. Und nachdem sie  
 zu dem Könige / der anfänglich langsam fort-  
 ging / und zu dessen Heer gekommen waren /  
 jagten sie zugleich Josua / der die Flucht nicht  
 auffhielte / nach / bis das sie / als die da kühn  
 und sicher wurden / durch Gottes Providenz  
 weiter als es ihnen sicher war / von der Stadt  
 17 abgerissen wurden. v. 17. Und ward nicht  
 ein Mann der zum Kriege tüchtig / und zur  
 Besagung bestellet wäre / übrig gelassen in  
 Ai und Bethel / der nicht ausgezogen wäre /  
 Israel nachzujagen ; denn die zu Bethel hatte  
 der König auch aufgerufen / den Feind zu ver-  
 folgen / die auch drauff ausgefallen / und die  
 jenigen haben schlagen wollen / welche in ihre  
 oder benachbarte Orter fliehen würden ; die  
 aber nicht geschlagen sondern in ihre Städte  
 wieder gewichen sind. Und die Stadt Ai  
 liessen sie offen stehen für grosser Begierde sie  
 18 zu verfolgen / und sie jagten Israel nach. v. 18.  
 Da sprach der Herr zu Josua / dessen Ver-  
 stande er mit einer geistlichen Stimme zu-  
 redete : hebe auff und lencke deine Lanze oder  
 den langen Spies / der in deiner Hand ist /  
 und strecke aus die Hand mit dem Spiesse  
 nach

nach Ai  
 zeigten  
 befohlen  
 Streit  
 bis die  
 solches  
 Stadt  
 deine H  
 säumen  
 Josua  
 orhaben  
 der Sta  
 ging hi  
 einem  
 zwar de  
 net war  
 nicht sel  
 schiedlic  
 deren ei  
 hin / das  
 Hinterh  
 feinem  
 nern Ai  
 nung zu  
 Lanze  
 Stadt  
 hinderte  
 an unte  
 das Jos  
 ten / da  
 Und die  
 zurück  
 ner mit  
 kamen /  
 und sie

nach Ai/ auff daß der Hinterhalt nach der ge-  
 zeigten Stadt eilen und thun möge/ wie ihnen  
 befohlen ist/ und daß die/ so bey dir sind/ den  
 Streit anfahen und so lange fortsetzen mögen/  
 bis die Lanze aufgehoben ist: und es ist Zeit  
 solches Zeichen zu geben/ denn ich werde die  
 Stadt eben jeso/ wie ich verheissen habe/ in  
 deine Hände geben/ und wo du die Zeit ver-  
 säumen wirst/ wirds deine Schuld seyn. Und  
 Josua lenckete in gläubigem Gehorsam die  
 erhabene Lanze/ die in seiner Hand war/ nach  
 der Stadt/ war dabey nicht müßig/ sondern  
 ging hin und her/ befahl und bestellte/ was  
 einem Heerführer obliegt. v. 19. Da nun  
 zwar der Hinterhalt so weit von Josua entfer-  
 net war / daß man die Lanze in der ferne  
 nicht sehen konnte / dennoch aber an unter-  
 schiedlichen Orten Männer bestellet waren /  
 deren einer dem andern bis zum Hinterhalt  
 hin/ das Zeichen kund gemacht/ da brach der  
 Hinterhalt mit aller Willigkeit eilend auff aus  
 seinem Orte/ daß sie den ausgefallenen Einwoh-  
 nern Ai zuborkamen/ und ließen in ihrer Ord-  
 nung zu/ in dem er seine Hand / darinn die  
 Lanze war ausstreckete / und kamen in die  
 Stadt und nahmen sie ein/ daß sie niemand  
 hinderte: und eileten/ und steckten dieselbe  
 an unterschiedlichen Orten an mit Feur/ auff  
 daß Josua und auch die Feinde schliessen könn-  
 ten/ daß die Stadt eingenommen wäre. v. 20.  
 Und die Männer von Ai sahen hinter sich mit  
 zurückgewandten Augen/ da die 5000. Män-  
 ner mit grossem Tumult und Geschrey herfür-  
 kamen/ und den Weg nach der Stadt verlegte/  
 und sie sahen / und siehe ein sehr grosser und  
 ungemel-

19

20

ungemeiner Rauch der Stadt ging auff nach  
 dem Himmel zu/ daraus sie mercken konnten/  
 daß die Stadt eingenommen wäre/ und ver-  
 mochten wegen der Berge und Thäler und  
 anderen Hinderungen nicht zu fliehen nach  
 beyden Seiten/ weder zur rechten noch zur  
 linken/ weder hieher noch dorthin/ und von  
 vorn war ihnen Josua nebst dem Volck/ und  
 hinter dem Rücken hatten sie den Hinterhalt/  
 daß sie also allenthalben umschlossen waren  
 und nirgend hinfliehen konnten. Und das  
 Volck Israhel/ das anfänglich geschlagen war/  
 und zur Wüsten flohe/ kehret sich um gegen die/  
 so ihnen nachjagten/ und setzten sich ihnen von  
 vorn entgegen/ fielen sie an und trieben sie zu-  
 rück. v. 21. Und das ging also zu: Josua  
 und das ganze Volck/ da sie sahen/ daß der  
 Hinterhalt die Stadt gewonnen hatte und daß  
 der Rauch der Stadt auffging/ kehrten wieder  
 um/ hielten die Flucht auff/ wandten sich um  
 auff dem Wege/ den sie geflohen waren/ wi-  
 der den Feind/ und schlugen die Männer von  
 Ai. v. 22. Und nachdem sie von vorn und  
 zu beyden Seiten beschlossen waren/ so kamen  
 die Ubrigen in der Stadt/ nemlich die im Hin-  
 terhalt gehalten und die Stadt eingenommen  
 hatten/ auch heraus/ ihnen/ nemlich die da nach-  
 gejaget hattē/ entgegen: doch hatten sie gnugsame  
 Besatzung drin gelassen/ damit niemand  
 wegfliehen oder etwas wegtragen konnte.  
 Und mit diesen vereinigte sich der Hinterhalt  
 der 5000. so zu erst den Rückgang verwehret  
 hatte/ so daß sie/ nemlich die von Ai/ mitten  
 unter Israhel kamen/ und etliche der Israheliten  
 waren um sie Theil von hie/ etliche oder die  
 übrigen

übrigen  
 bis daß  
 der überb  
 König zu  
 lebendig/  
 nach dem  
 daß er für  
 gebracht  
 Schrecker  
 ein Ende  
 Ai zu töd  
 Stadt ne  
 ihnen na  
 durch die  
 waren/ b  
 sich ganz  
 Stadt ge  
 gen sie/ o  
 bern und  
 Schwerd  
 die des Z  
 und sein  
 fielen/ wa  
 von Ai: d  
 wären/ w  
 Belageru  
 in Ai gege  
 v. 26. D  
 nicht aus  
 sehl. Der  
 strecket de  
 wieder ab  
 hatte aus  
 und die  
 fortgeseh

übrigen von dorthen. Und sie schlugen sie /  
 bis daß sie niemand von ihnen hinterliessen /  
 der überblieb und entran. v. 23. Nur den 23  
 König zu Ai/ der allein überblieb / griffen sie  
 lebendig / und brachten ihn zu Josua / der  
 nach dem Befehl Gottes es also geordnet / auff  
 daß er für andern durch schwere Straffe um-  
 gebracht würde / den andern Königen zum  
 Schrecken. v. 24. Und es geschah / als Israel 24  
 ein Ende gemacht hatte / alle Einwohner zu  
 Ai zu tödten auff dem Felde / aufferhalb der  
 Stadt nemlich in der Wüsten / in welche sie  
 ihnen nachgejaget hatten. Und als sie alle  
 durch die Schärffe des Schwerdts gefallen  
 waren / bis das sie alle um kamen : so kehrte  
 sich ganz Israel / das anfänglich nahe vor der  
 Stadt gewesen / wieder um nach Ai / und schlu-  
 gen sie / oder die drin waren / an Alten / Wei-  
 bern und Kindern mit der Schärffe des 25  
 Schwerdts. v. 25. Und es geschah / alle  
 die des Tages fielen / wie denn ein jeder Mann  
 und sein Weib mit ihrem ganzem Geschlecht  
 fielen / waren 12000. alle streitbahre Männer  
 von Ai : denn wenn ihrer nicht so viel gewesen  
 wären / würde Gott nicht so eine mühsame  
 Belagerung verordnet haben / noch die Leute  
 in Ai gegen die Israeliten herausgefallen seyn.  
 v. 26. Dieses aber thaten die Kinder Israel 26  
 nicht aus Unbarmherzigkeit / noch ohne Be-  
 fehl. Denn Josua / wie er die Lanze ausge-  
 strecket den Streit anzufahen / also zog er nicht  
 wieder ab seine Hand / die er mit der Lanze  
 hatte ausgestreckt / zu bezeichnen / daß der Streit  
 und die Schlacht noch immer so lange solte  
 fortgesetzt werden / bis daß er alle Einwohner  
zu

- 27 zu Ai verbannet hätte. v. 27. Ohne alles Vieh und den Raub derselben Stadt verbanneten und verbranten die Israeliten nicht/wie sie in Jericho gethan hatten/ sondern raubten es vor sich/ nachdem Wort des HERRN/ das er Josua geboten hatte; wogegen sie undanckbar würden gewesen seyn/ wenn sie es verachtet hätten.
- 28 v. 28. Darnach/ was die Stadt anlangt/ so verbrandte Josua/ in dem er Befehl deswegen stellte/ Ai/ nemlich was noch übrig war/ nachdem der Hinterhalt die Stadt angezündet / und stellte oder machte sie zum ewigen Hauffen/ zur Verwüstung oder verwüsteten Orte bis auff diesen Tag. v. 29.
- 29 Endlich was den König zu Ai betrifft/ welchen sie lebendig gefangen und zu Josua gebracht hatten/ den hing er/ oder ließ ihn hängen an ein Holz bis an den Abend. Und um den Untergang der Sonnen gebot Josua/ daß man solte seinen todten Leichnam vom Holze abnehmen: und sie wurffen ihn an die Thür der Stadt Pforten / und richteten da auff einen grossen Steinhauffen/ der noch bis auff diesen Tag da ist/ auff daß alle/ die auff dem Wege fürübergangen / es sehen und gedencken möchten an den Krieg mit Ai/ und was es für ein Ende damit genommen hätte.



Pon

Ti 434

ULB Halle 3  
002 404 478



VD77







Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8  
Centimetres

**KODAK Color Control Patches** ©The Tiffen Company, 2000  
**Kodak** LICENSED PRODUCT  
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

